963

Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Uni-Report

9. Januar 1991 · Jahrgang 24 · Nr. 1

Hartgeschwiegene Träne

Ein Reisebericht im Zeitalter von Deutschlands folie à deux

„Die Frage, ‚Was bedeutet: Aufarbeitung der Vergangenheit', muß erläutert werden. Sie geht von einer Formulierung aus, die sich während der letzten Jahre als Schlagwort höchst verdächtig gemacht hat. Mit Aufarbeitung der Vergangenheit ist in jenem Sprachgebrauch nicht gemeint, daß man das Vergangene im Ernst verarbeite, seinen Bann breche durch helles Bewußtsein. Sondern man will einen Schlußstrich darunter ziehen und womöglich es selbst aus der Erinnerung wegwischen."

Theodor W. Adorno

„Das Volk der Dichter und Denker." Diese auf J. K. A. Musäus zurückgehende Bezeichnung gehört zur Selbststilisierung der Deutschen; was vielleicht auch erklärt, weshalb es so wenig reflektiert wurde. Ist nicht jedes Volk eines von Dichtern und Denkern? Warum betonen viele Deutsche dies?

Ausländer, die Deutschland besuchen, werden von den verschiedenen Travelagencies meistens nur zu den Produkten der höheren Kultur geführt — Goethehäuser, Gemäldegalerien usw.; die Alltagskultur bleibt dabei auf der Strecke.

Möchte man aber ein Land kennenlernen, dann ist es geboten, auch in die Kultur, die nicht großgeschrieben wird, einen Einblick zu bekommen. Deshalb war es erfreulich, daß die Akademische Auslandsstelle der Johann Wolfgang Goethe-Universität eine Reise nach Weimar und Dresden für Stipendiaten aus 14 verschiedenen Ländern der Erde organisierte, wobei man nicht nur die kulturellen „Highlights" kennenlernte, sonder auch eine seit dem 9. November 1989 im Umbruch befindliche Alltagskultur. Die Reise war gut organisiert, nicht zuletzt, weil man eine derartige Balance zwischen beiden kulturellen Ebenen — zwischen den Museumsbesuchen und den Gesprächen mit der DDR-Bevölkerung — kreierte, daß man über dieses Verhältnis nachzudenken begann. Deutschland tat sich mit der Demokratie immer schwer; eigentlich wurde sie in der BRD erst nach 1945 durch die „Siegermächte" eingeführt. Im Gegensatz zu vielen anderen europäischen Staaten ging die Entwicklung des liberalen Kapitalismus nicht mit der allmählichen Introduktion der „Ideen von 1789" einher. Statt dessen verknüpfte Deutschland eine Modernisierung der wirtschaftlichen Basis mit einem scheinbar aufgeklärten, aber im Grunde genommen konservativen Überbau.

Hauke Brunkhorst bringt dies auf einen Punkt, wenn er schreibt, daß die deutschen Mandarine für die Ideologie sorgten, „die das legitimatorische Potential der Aufklärung zum Mittel macht, die breitenwirksame Durchsetzung der Aufklärung zu verhindern".

Thomas Manns „Betrachtungen eines Unpolitischen" (1918) ist exemplarisch für den elitären Geist deutscher Mandarine, die sich eher identifizieren mit „Dichter" als mit „Schriftsteller" und „Asphaltliteraten". Letztere encanaillieren sich zu sehr mit dem Ungeist der Masse. Das erklärt, warum man vom Volk der „Dichter" und Denker spricht.

Für das Bildungsbürgertum war Weimar eine kulturelle Hochburg. Auch heute noch hat es für jeden Bildungsbeflissenen schon einen derartig großen Nachklang, daß sein Blick von vorneherein auf die Spuren der großen Geister fixiert ist, die auf diese an sich schöne, aber vor allem durch die Auspuffgase der Autos verschmutzte Stadt ihren Stempel aufgedrückt haben. Goethe, Schiller, Herder, Wieland und Liszt sorgten dafür, daß Weimar — laut Prospekt — „zu den traditionsreichsten Pflegestätten des deutschen Geistes- und Kulturgutes" zählt. Ohne eine „Timemachine", die es möglich machen würde, sich in die Zeit zurückzuversetzen, haben die Gebäude, in denen sich die genannten Persönlichkeiten aufhielten, eine bestimmte Leere, fragt man sich, wie sie dort schreiben und komponieren konnten. Mit den Augen von heute ist es schwer verständlich, wie Goethe in einem zweistöckigen, barocken Haus, das am Frauenplan gelegen und das protzig mit antiken Statuen ausgestattet ist, zwischen 1782 und 1832 leben und arbeiten konnte. Und doch ertappt man sich bei einem bestimmten Fetischismus. Hat in diesem Bett Goethe geschlafen? Saß seine Frau tatsächlich in der Ecke, um ein wachendes Auge auf den schönen Innenhof zu werfen? Das Verlangen nach einer Antwort auf diese Fragen ist nur kurzweilig, macht schon schnell Platz für die viel interessanteren Fragen an sein Werk. Dafür wäre der Einblick in die etwa 5400 Bücher umfassenden Goethesche Bibliothek erbaulicher, als den in sein Arbeits- oder Schlafzimmer. Das war aber leider nicht möglich.

Der nekrophil anmutende Voyeurismus verschwindet erst dann, wenn man sich auf Pfade begibt, die nicht durch so viele Touristen ausgetreten sind. In einer von vor allem durch DDR-Jugendliche besuchten Kneipe wurden mein schwedischer Freund und ich mit einem schreckerregenden Phänomen der Alltagskultur in der DDR konfrontiert, worauf wir schon vor Antritt der Reise vorbereitet wurden. Beim vorbereitenden Gespräch in Frankfurt am Main hatte eine unserer Begleiterinnen bereits darauf hingewiesen, daß wir auf Ausländerfeindlichkeiten stoßen könnten. In der ZEIT hatten wir schon gelesen, daß 180 der 900 Unternehmen,

(Fortsetzung auf Seite 2)

Sonderausgabe

Wahl der studentischen Vertretung
Stellungnahmen und Listen auf den Seiten 4—10

„Wer Euch antastet, der tastet Seinen Augapfel an!"

Rede des Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Prof. Dr. Klaus Ring, gehalten am 21. Dezember 1990 in der Trauerhalle des Frankfurter Hauptfriedhofs anläßlich der Enthüllung einer Gedenktafel für die „wissenschaftlichen" Menschenopfer der Nationalsozialisten und der Beisetzung menschlicher Präparate, die in der Zeit von 1933 bis 1944 in der Universität angefertigt worden waren.

Herr Staatsminister,
Frau Pröpstin,
Herr Domkapitular,
meine sehr verehrten
Damen,
meine Herren!

„Wer Euch antastet, der tastet Seinen Augapfel an!" Dieses Wort des Propheten Zacharias schrieb Bundespräsident Richard von Weizsäcker am 8. Oktober 1985 bei seinem Besuch im Tal des Yad Vashem in Jerusalem in das Gedenkbuch für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus. Das prophetische Wort aus dem Alten Testament umschreibt den hohen Rang individuellen Lebens im überkommenen Wertekanon des jüdischen Volkes. Es ordnet ihm jenen Schutz zu, der dem Augapfel Jahwes, des Gottes Israels gilt: „Wer Euch antastet, der tastet Seinen Augapfel an!"

Diese Achtung und Ehrfurcht vor dem menschlichen Leben hat in unserem Jahrhundert ihre perfideste Umkehrung erfahren. Es übersteigt auch heute unsere Vorstellungskraft, die Inhumanität und die Verachtung dieser Wertordnung zu überschauen und nachzuvollziehen, was im ausgehenden 19. und im beginnenden 20. Jahrhundert, nicht zuletzt in der Verfolgung eines neuen Menschenbildes in der Wissenschaft, den Boden bereitete für eine Staatsideologie, deren wesentlichstes Ziel in der Überhöhung und Glorifizierung der deutschen Rasse Ausdruck und Erfüllung fand. Es war gleichsam die Erhebung des Menschen über den Schöpfer und die Schöpfung, die ihn in Schuld und Verstrickung führte und ihn glauben machte, daß er, als „Herr über das Leben", befinden könne und dürfe über das Leben seines Nächsten.

Wir haben uns heute hier versammelt, um — in diesem symbolischen Akt — auch öffentlich zu bekennen, daß im Namen der Wissenschaft auch an hessischen Universitäten die Menschenwürde mißachtet und menschliches Leben für verfügbar gehalten wurde. Wissenschaftler jener Zeit, die es hier weder zu benennen noch zu entschuldigen gilt, haben ihren nach unseren Maßstäben obskuren Erkenntnisdrang und ihren Glauben an die Machbarkeit ihres Ideals höher bewertet als die ethische Verpflichtung, die ihnen angesichts der personalen Würde jeglichen menschlichen Seins aufgegeben ist. Sie sind persönlich schuldig geworden und wir alle, die wir heute als Wissenschaftler tätig werden und sind, stehen ein für das Versagen unserer Vorgänger und bitten ihre Opfer um Vergebung. Keiner von uns trägt an einer persönlichen Schuld, aber auch keiner von uns weiß heute, wie er vielleicht schuldig geworden wäre, wenn er als Wissenschaftler in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts sein Lebenswerk begonnen hätte. Wir sollten uns deshalb auch hüten vor selbstgerechten Schuldzuweisungen. Vielmehr soll unser heutiges Gedenken einerseits Eingeständnis von Versagen und Schuld und andererseits Erinnerung an die Opfer und Mahnung für alle künftigen sein. In seiner Rede vom 8. Mai 1985 zitierte Richard von Weizsäcker die jüdische Volksweisheit „In der Erinnerung liegt das Geheimnis der Versöhnung". Wir wollen die Erinnerung pflegen und auf Versöhnung hoffen.

Stadt- u. Univ.-Bibl.
Frankfurt/Main

Zsg 5225

Hartgeschwiegene Träne

(Fortsetzung von Seite 1)

die Afrikaner, Asiaten, Polen und Kubaner beschäftigen, beim DDR-Ministerium für Arbeit und Soziales bereits Entlassungsanträge gestellt haben und andere auf alle Formalitäten verzichten und zur Selbsthilfe greifen, um die ungeliebten Gäste entgegen gültiger Verträge vorzeitig loszuwerden, und daß Rechtsradikale verkündet haben, daß Gastarbeiter „nicht vergast, sondern nur heimgeschickt" werden sollten (18. Mai in der ZEIT).

Kurz nachdem mein Freund und ich uns an einen Tisch gesetzt hatten, suchten ein Weißer und zwei Schwarze unserer Reisegruppe auch einen Platz in dieser Kneipe. Da es keinen Platz mehr gab, verließen sie schon schnell den Raum. Aber noch bevor sie den ersten Schritt nach draußen taten, machte ein DDR-Jugendlicher mit kurzgeschnittenem Haar, gekleidet mit einer grünen Jacke, auf der ein Button mit „Wir sind das Volk" prangte, und einem weißen T-Shirt mit einem schwarzen Adler drauf, eine abweisende Handbewegung in Richtung der Schwarzen und sagte gut hörbar: „Es ist gut, daß ihr weggeht, ihr gehört hier nicht hin." Wir waren entsetzt und trauten uns nicht, diesen jungen Mann darauf anzusprechen, weil wir sowohl vor ihm als auch vor einer Gruppe gleichartig gekleideter Jugendlicher Angst hatten. Als wir einen Tag später in Dresden nachts von einem Diskothekbesuch zurückkehrten, wurden wir wiederum mit Ausländerfeindlichkeiten konfrontiert. Auf dem Leninplatz schrie eine Gruppe von ungefähr acht Leuten im Chor: „Ausländer raus! Ausländer raus!". Der Schock durch eigene Erfahrungen mit Ausländerfeindlichkeiten war total, als ich nach der Heimkehr in Frankfurt am Main im Aufzug des Studentenwohnheims ein Porträt von Hitler mit faschistischen Sprüchen sah.

Im Vergleich zu Weimar wird man in Dresden viel mehr mit der jüngsten Vergangenheit konfrontiert. Überall findet man noch die Spuren des schweren und sinnlosen Luftangriffes im Februar 1945, die diese wunderschöne Barockstadt zu einem sehr großen Teil zerstörte. Aber die Gespräche, die wir dort mit Leuten auf der Straße, Studenten und Vertretern der Pädagogischen Hochschule „Karl Friedrich Wilhelm Wander" führten, verdrängten großenteils den Zweiten Weltkrieg und Giorgiones „Schlummernde Venus", Raffaels „Sixtinische Madonna" und Vermeers „Brieflesendes Mädchen am offenen Fenster" (Gemäldegalerie Alte Meister), sowie die mühevoll restaurierten Bauten wie der Zwinger und die Semper-Oper. Wenn es nicht schon immer so war, dann ist es erst recht seit November '89 so: Die Bevölkerung von Dresden interessiert sich mehr für die Jetztzeit als für die Pracht und das Desaster der Vergangenheit. Wenn man etwas länger mit den Menschen redet, dann macht die Freude über die Revolution schnell der Sorge um die Zukunft Platz.

Die Vertreter der Pädagogischen Hochschule waren zwar froh, daß sie jetzt ihre Rolle als „Ideologievermittler" ablegen konnten, aber äußerten gleichzeitig die Befürchtung, daß bei den bevorstehenden Reformen des Bildungssystems das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird. So droht die einphasige Lehrerausbildung, bei der der theoretische und der praktische Teil der Ausbildung parallel laufen, trotz der Befürchtung der meisten Pädagogen, zu verschwinden, sollte das Modell der BRD übernommen werden. Auch sind Studenten in der DDR, was die Mieten der Zimmer anbelangt, von Wucherpreisen nicht unabhängig. Die Art und Weise wie im Bildungswesen, aber auch in anderen Bereichen, bestimmte in der BRD ausgedachten Modelle der DDR aufoktroyiert werden, ohne daß die betroffenen Leute in der DDR gefragt werden, irritiert viele Bürger.

Von Studenten hört man oft, daß viele Kommilitonen und Dozenten sogenannte Wendehälse sind, um von ihrer Position noch zu retten, was noch zu retten ist. Das äußert sich zum Beispiel darin, daß Seminare, die früher das Wort Kritik auf ihre Fahnen schrieben, über Nacht ihren kritischen Anspruch verloren haben. Seminarartikel wie „Kritik der kapitalistischen Ökonomie" und „Kritik der bürgerlichen Philosophie" brauchte man nur um das Wort Kritik zu kürzen, um den neuen Ansprüchen gerecht zu werden.

Die psychische Ökonomie vieler DDR-Bürger zeichnet sich durch einen Minderwertigkeitskomplex aus, der das sich u. a. in Ausländerfeindlichkeiten äußernde „rachsüchtige Selbstmitleid" (Sloterdijk) verständlich macht. Die BRD und die DDR bilden somit ein folie à deux, wobei der eine sich als großer Bruder aufspielt und der andere einen neuen Nationalstolz an den Tag legt, der auf einer erfolgreichen Wirtschaft der BRD beruht. Mit seinem großen Bruder zur Seite kann sich der DDR-Bürger mehr als der Nicht-Deutsche fühlen und damit sein Gefühl der Minderwertigkeit kompensieren. Deutschlands folie à deux trägt, entsprechend ihrem psychologischen Haushalt, die Gefahr mit sich, daß man einen Schlußstrich unter die Vergangenheit ziehen will, dessen Bann nur, wie Adorno mit Recht bemerkt, mit klarem Bewußtsein gebrochen werden soll, und sicher nicht unter den Einwirkungen eines Konsumrauschs. Sicherlich, für die Aufarbeitung einer Vergangenheit — wir hatten uns auf der Rückreise durch einen Besuch am Konzentrationslager Buchenwald, wo zwischen 1938 und 1945 56 000 Menschen ermordet wurden, damit auseinanderzusetzen — braucht man mündige Bürger mit einem postnationalen Bewußtsein.

Die Ereignisse in der DDR hat Jürgen Habermas mit dem Ausdruck „Nachholende Revolution" treffend auf den Begriff gebracht. „Nachholen will man, was den westlichen Teil Deutschlands vom östlichen vier Jahrzehnte getrennt hat — die politisch glücklichere und ökonomisch erfolgreichere Entwicklung. Indem die nachholende Revolution die Rückkehr zum demokratischen Rechtsstaat und den Anschluß an den kapitalistisch entwickelten Westen ermöglichen soll, orientiert sie sich an Modellen, die nach orthodoxer Lesart durch die Revolution von 1917 schon überholt worden waren. Das mag einen eigentümlichen Zug dieser Revolution erklären: den fast vollständigen Mangel an innovativen, zukunftsweisenden Ideen."

Es ist vor allem der Einblick in die Alltagskultur der DDR, den ich durch die von der Akademischen Auslandsstelle organisierte Reise bekommen habe, die mich in Anbetracht der Verwirklichung einer Demokratie pessimistisch stimmt. Der anfangs skizzierte kulturelle Elitismus des deutschen Bildungsbürgertums wird scheinbar auf politischer Ebene reproduziert. Die Bevölkerung der BRD und der DDR werden nämlich beim Wiedervereinigungsprozeß durch eine politische Elite bevormundet. Mit Artikel 23 steuert die Wiedervereinigung de facto auf einen Anschluß der DDR an die BRD an, wodurch wichtige Sachen einem demokratischen Willens- und Meinungsbildungsprozeß entzogen werden. Und wo für viele Deutsche „multikulturelle Gesellschaft" noch ein Fremdwort ist und man sich in Sachen Wahlrecht für Ausländer schwer tut, da ist der Begriff des citoyen zu eng geschnitten.

René Gabriëls

Literatur:
Adorno, Th. W., Gesammelte Schriften Bd. 10.2., 1977 Frankfurt am Main
Brunkhorst, H., Der Intellektuelle im Land der Mandarine, 1987 Frankfurt am Main
Celan, P., Gesammelte Werke, 1986 Frankfurt am Main
Habermas, J., Die nachholende Revolution, 1990 Frankfurt am Main
Heine, H., Sämtliche Schriften, München 1979
Sloterdijk, P., Versprechen auf Deutsch, 1990 Frankfurt am Main

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Andrea Bockholt, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 unif d. Telefax (069) 798-8383.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Termine für Studierende

Rückmeldung:	10. Jan. bis 1. März 1991
Verspätete Rückmeldung (Nachfrist):	bis zum 8. April 1991
Bewerbungsschluß für alle Studiengänge:	15. Januar 1991
Ende der Verlängerung der Bewerbungsfrist für nicht zulassungsbeschränkte Studiengänge, einschließlich Doppelstudium:	2. April 1991
Anträge auf Beurlaubung:	bis 8. April 1991
Vorlesungsbeginn:	8. April 1991
Exmatrikulation zum 31. März 1991:	bis 30. April 1991
Anmeldeschluß für Gasthörer:	30. April 1991
Belegen von Lehrveranstaltungen:	6. bis 17. Mai 1991
Vorlesungsende:	6. Juli 1991

Wissenschaften in der Perestroika — Perestroika in der Wissenschaft

Vorlesungsreihe der Arbeitsgemeinschaft Sowjetunion- und Osteuropastudien

vom 22. bis 24. Januar 1991 im Konferenzraum 1 über dem Labsaal

Dienstag, 22. Januar

10.00 Uhr Eröffnungsworte

Geschichtswissenschaft:

10.15 Uhr Prof. Dr. A. S. Grossman, Moskau: „Die historischen Wissenschaften in der Perestroika"

12.00 Uhr Prof. Dr. Aleksej M. Salmin, Moskau: „Social History in the Mass Media and Mass Consciousness"
Diskutant: Prof. Dr. Dietrich Beyrau, Frankfurt

Soziologie:

15.00 Uhr Dr. Lew D. Gudkow, Moskau: „Meinungsforschung und das Nationalitätenproblem in der Sowjetunion"
Diskutant: Prof. Dr. Egbert Jahn, Frankfurt

Mittwoch, 23. Januar

Sprachwissenschaft:

10.00 Uhr Prof. Dr. Renate Rathmayr, Wien: „Neubelebungen, Umwertungen und Entlehnungen im Wortschatz der Perestroika"

11.00 Uhr Prof. Dr. Daniel Weiss, München: „Der Redestil Gorbatschows: Sprache des Wandels oder der Beharrung"

12.00 Uhr Prof. Dr. Gerd Freidhof, Frankfurt: „Axiologie und politische Rede: Zur Sprache Gorbatschows"
Diskussionsleitung: Dr. Peter Kosta, Frankfurt

Literaturwissenschaft:

15.00 Uhr Prof. Dr. Karl Eimermacher, Sabine Hänsgen, Karla Hielscher, Bochum: „Kultur im Umbruch. Fünf Jahre Perestroika"
Diskussionsleitung: Prof. Dr. Gerd Freidhof, Frankfurt

Donnerstag, 24. Januar

Wirtschaftswissenschaft:

10.00 Uhr Dr. Pjotr O. Awen, Moskau: „The Economic Reform of Gorbachev: Projects, Realization, Results"
Diskutant: Prof. Tamás Bauer, Frankfurt

11.30 Uhr Dr. Nadjeschda Wassiljewa, Nowosibirsk: „Probleme der ökonomischen Reform"
Diskutant: Frank Heider, Frankfurt

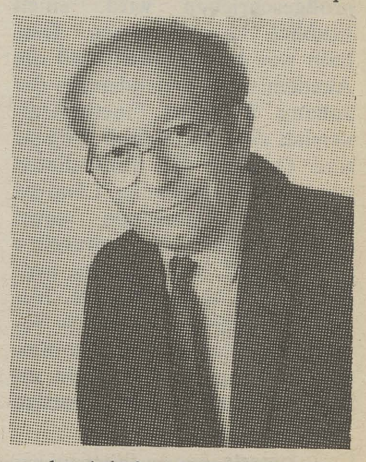
Politikwissenschaft:

15.00 Uhr Dr. Arvydas Juozaitis, Vilnius: „The Lithuanian National Movement and National Minorities in Lithuania"
Diskutant: Prof. Dr. Egbert Jahn, Frankfurt

Ehrung für Artur Schweitzer

Der Hess. Ministerpräsident, Dr. Walter Wallmann, hat Herrn Artur Schweitzer für seine großen Verdienste um die Gemeinschaft den Ehrenbrief des Landes Hessen verliehen. Dieser wurde ihm am 2. November 1990 durch den Bürgermeister der Stadt Frankfurt. Herrn Moog, in einer Feierstunde im Römer in Anwesenheit des Kanzlers, Herrn Dr. Busch, des Vorsitzenden des Personalrats, Herrn Schunk, des stellv. Vertrauensmanns der Schwerbehinderten, Herrn Dr. Kujaw, und des stellv. Vorsitzenden des Personalrats, Herrn Merk, verliehen.

Herr Artur Schweitzer war vom 8. Januar 1968 bis 28. Februar 1990 als Mechaniker im Physikalischen Institut tätig. Bereits 1973 wurde Herr Schweitzer in den Personalrat der JWG-Universität als Gruppenvertreter Arbeiter gewählt und übte diese Funktion bis zu seinem Ausscheiden aus. Von 1976 bis 1979 war er stellv. Personalratsvorsitzender. In all den Jahren seiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Mitglied des Personalrats hat er sehr engagiert und mit Sachverstand insbesondere die Probleme der Arbeiter als zuständiger Gruppenvertreter aufgegriffen. Sein Engagement machte ihn sicherlich nicht immer zu einem leichten Gesprächspartner, sowohl im Personalrat als auch gegenüber dem Präsidenten der JWG-Universität. Unbeirrt hat er jedoch, überzeugt von der Richtigkeit seiner Positionen, für den einzelnen, aber auch für die Gruppe der Arbeiter in ihrer Gesamtheit seine Aufgabenwahrnehmung verstanden. Er hat sich sicherlich mit seiner Tätigkeit große Verdienste um die Beschäftigten der JWG-Universität und um die Gemeinschaft erworben.



Stadt- u. Univ.-Bibl. Frankfurt/Main

Jüdinnen in Kunst und Wissenschaft

Zusammen mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, dem Frauenreferat und dem Amt für Multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt und der Women's International Zionist Organisation (WIZO) Frankfurt führen die Fachbereiche Erziehungswissenschaften und Gesellschaftswissenschaften der Universität Frankfurt eine Vortragsreihe zum Thema „Jüdinnen in Kunst und Wissenschaft — Zur Kulturgeschichte der Jüdinnen in Deutschland" durch.

Jüdinnen in Kunst und Wissenschaft — das ist nicht nur eine bisher vernachlässigte Aufgabe von Erinnerung und kulturgeschichtlicher Aufarbeitung. Es ist vor allem eine Frage nach Demokratie und Kultur im umfassenden Sinne. Denn Jüdin sein ist die Erfahrung von doppelter Ausgrenzung, von politischer und menschlicher Rechtlosigkeit, wenn nichts als die eigene Stimme zur Verteidigung der Menschenrechte existiert.

Seit der Aufklärung haben jüdische Schriftstellerinnen eine wesentliche Rolle in der deutschsprachigen Literatur gespielt. In der Romantik standen sie im Mittelpunkt der literarischen Salons. Im 20. Jhd. ergaben sich durch das Wahlrecht der Frauen und ihre Zulassung zur Universität neue Möglichkeiten der kulturellen und politischen Betätigung. Unter den Frauen, die ein Studium aufnahmen, war der Anteil der Jüdinnen erstaunlich hoch. Bemerkenswert ist ebenso die große Anzahl von Jüdinnen, die sich an theoretischen Bewegungen außerhalb der etablierten Wissenschaften beteiligten, oder das Selbstverständnis der literarischen Avantgarde mitprägten. Durch die verschiedenen Existenz- und Erfahrungsweisen zieht sich wie ein roter Faden das Bewußtsein von den schrecklichen Lücken der Gesellschaft, die Bildung besaß, aber keine politische Kultur hatte: „Und warum hört nur am Rhein die Zivilisation auf — ich meine, das was man im Englischen a civilized human being nennt". (Hannah Arendt)

Nicht nur, daß sie als Jüdinnen oft kaum zu bewältigenden Widersprüchen ausgesetzt waren, wird uns beschäftigen. Sondern: welche Sprachen, welche Möglichkeiten des Denkens und Handelns haben sie entwickelt, um auf die Widersprüche zu antworten und sich ihnen zu widersetzen. Neben offenen stehen versteckte Formen authentischer Selbstbehauptung, neben der politischen Kritik an den Übergriffen der Gesellschaft eine sich ihnen entziehende Phantasie und die Flucht in die individuelle Rettung. Wir erfahren von einer nicht nachlassenden Energie, dem Druck in Richtung einer homogenen Kultur und Politik durch den Anspruch auf Heterogenität entgegenzutreten. Und wir werden konfrontiert mit der extremen Situation, in der die Menschenwürde von dem Zerbrechlichsten abhängt: davon, wieweit das Individuum sich selbst als letztes Hindernis begreift.

Der Nationalsozialismus bedeutete für alle einen tiefgreifenden Einschnitt. Einige konnten sich ins Exil retten. Andere haben das Schlimmste erfahren. Sie wurden in Auschwitz ermordet. Viele von ihnen waren gezwungen, ihre theoretische Laufbahn aufzugeben, viele sind in Vergessenheit geraten.

Wenn wir uns heute die verschiedenen Wahrnehmungs- und Denkweisen jüdischer Schriftstellerinnen zu vergegenwärtigen suchen, so möchten wir eine eindeutige Zuordnung vermeiden. Erinnerung wird von uns verstanden als Frage nach der Besonderheit und Differenz. Jüdinsein — Frausein, politisch, sozial oder künstlerisch engagiert, das sind jeweils individuelle und komplexe Versuche, verschiedene Existenzweisen miteinander zu verbinden. In der Aufmerksamkeit für die Vielfalt wird deutlich werden, was durch die Zerstörung der jüdischen Diaspora in Deutschland verloren ging: eine Kultur der Bereitschaft, die Vertrautheiten unseres Denkens fremd und merkwürdig zu finden, die traditionellen Hierarchien des Wichtigen und Wesentlichen zu hinterfragen und die Fähigkeit zur Vorurteilslosigkeit zu erweitern.

Mechtild Jansen

Jüdinnen in Kunst und Wissenschaft
Zur Kulturgeschichte der Jüdinnen in Deutschland

Die Vortragsreihe findet jeweils dienstags, 20.00 Uhr, im Gemeindesaal der Jüdischen Gemeinde, Westendstraße 43, statt.

15. 1. 91, **Zur Situation der jüdischen Überlebenden 1945—1950** (Ref.: Cilly Kugelmann, Ffm. / Jüdisches Museum, Ffm.)
29. 1. 91, **Goethe lesen — über Goethe schreiben / Briefe von Jüdinnen um 1800** (Sophie v. Grotthuß, Friederike Liman, Henriette Herz, Rahel Varnhagen) (Ref.: Dr. Barbara Hahn, Berlin)
19. 2. 91, **Lebensprojekte deutscher Jüdinnen im 19. Jahrhundert. Rahel Levi-Varnhagen, Fanny Lewald** (Ref.: Prof. Dr. Heidi Thomann-Tewarson, Ohio/USA)
12. 3. 91, **Die ersten Soziologinnen im Frankfurt der Weimarer Republik** (Ref.: Prof. Dr. Claudia Honegger, Bern)
16. 4. 91, **Der Paria und sein Schatten: Über die Unsichtbarkeit der Frau in Hannah Arendts politischer Philosophie** (Ref.: Prof. Dr. Seila Benhabib, New York)
7. 5. 91, **„. . . Daß in mir überhaupt kein Ich mehr ist vor lauter Du." Margarete Susmann — Im Dialog mit Philosophen** (Simmel, Lukacs, Bloch, Buber) (Ref.: Dr. Ingeborg Nordmann, Berlin)
4. 6. 91, **Charlotte Salomon: Leben oder Theater? — Bilder auf der Flucht ins gescheiterte Exil** — (Ref.: Dr. Gertrud Koch, Frankfurt)
25. 6. 91, **Über die Bedeutung von Frauen in der Psychoanalyse am Beispiel von Anna Freud, Lou Andreas-Salomé, Helene Deutsch** (Ref.: Dr. Margarete Mitscherlich, Frankfurt)
17. 9. 91, **„Schallendes Schweigen", die Exil-Lyrik der Rose Ausländer** (Ref.: Susanne Heil, Ev. Akademie Tutzingen)
22. 10. 91, **Jüdinnen und politisches Engagement. Rosa Luxemburg, Käte Frankenthal u. a.** (Ref.: Dr. Ingrid Belke, Literatur-Archiv Marbach)
26. 11. 91, **Sozialreform und Frauenbewegung im Kaiserreich: Lina Morgenstern, Jeannette Schwerin, Henriette Fürth** (Ref.: Dr. Theresa Wobbe, Berlin)
10. 12. 91, **Jüdinnen im Nazi-Deutschland von 1933—39** (Ref.: Prof. Dr. Marion Kaplan, New York)

ORT: Jüdische Gemeinde (Gemeinderatssaal)
Westendstraße 43, 6000 Frankfurt/M. 1

Uni-Report stellt vor

Verwaltung, Personalabteilung

Christiane Konrad

Am 1. Oktober übernahm die Berliner Juristin Frau Christiane Konrad die Leitung der Personalabteilung.

Frau Konrad wurde in Berlin geboren. Das Gymnasium verließ sie nach der Reifeprüfung 1972. Im öffentlichen Dienst und bei einem Verlag sammelte sie erste Berufserfahrung.

Von 1974 bis 1982 studierte sie Rechtswissenschaft an der Freien Universität Berlin und legte 1982 die Erste Juristische Staatsprüfung ab. Anschließend war sie bis 1985 beim Oberlandesgericht Celle Rechtsreferendarin und bestand Ende 1985 die Zweite Juristische Staatsprüfung. Sie war ab Januar 1986 als angestellte Juristin beim Bezirksamt Wilmersdorf in Berlin im Rechtsamt tätig. Dabei wurde sie auf vielen verschiedenen Rechtsgebieten erfolgreich tätig. Ab 1. 6. 1987 wechselte sie auf eigenen Wunsch zur Eigenunfallversicherung Berlin der Senatsverwaltung Gesundheit und Soziales. Hier wurde sie als Regierungsrätin z. A. Referatsleiterin für das Fachgebiet Regreß, Widerspruchs- und Streitverfahren und Vertreterin des Geschäftsführers. Dann wechselte sie in das Haushaltsreferat der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales und bearbeitete dort Grundsatzangelegenheiten des Haushaltsrechts. Anfang 1989 wurde sie Regierungsrätin und Beamtin auf Lebenszeit. Ihre bisherige Tätigkeit gab ihr Gelegenheit, Kenntnisse auf vielen Rechtsgebieten zu erwerben und Führungsqualitäten und Verantwortung für Mitarbeiter zu beweisen, was sie für ihren neuen Tätigkeitsbereich auszeichnet.

Werner-Pünder-Preis 1990

der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V. gestiftet von der Anwaltssozietät Pünder, Volhard & Weber

Mit dem Preis soll das Andenken an Rechtsanwalt Dr. Werner Pünder gewahrt werden, der zu den entschiedenen Gegnern des Nationalsozialismus in Deutschland gehört hat.

Der Preis wird für die beste an der Johann Wolfgang Goethe-Universität im Zeitraum Wintersemester 1989/1990 bis Wintersemester 1990/91 entstandene wissenschaftliche Arbeit aus dem Themenkreis „Freiheit und Totalitarismus" vergeben. Die Arbeit muß keiner bestimmten Fachrichtung entstammen. Die Arbeit sollte veröffentlicht sein oder als bewertete Prüfungsarbeit, insbesondere Dissertation oder Habilitation vorliegen.

Der Preis ist dotiert mit einem Betrag von DM 10000. Ist eine prämierte Arbeit noch nicht veröffentlicht, so soll der Betrag des Preises auch für eine Veröffentlichung der Arbeit verwendet werden.

Vorschläge werden erbeten bis zum **1. März 1991** an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main 11. Auskünfte unter der Rufnummer 798-2238. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

KHG: Judentum kennenlernen

Im Rahmen ihrer Veranstaltungsreihe zum jüdisch-christlichen Dialog bietet die KHG die Möglichkeit an, am **Shabat-Gottesdienst** im jüdischen Altersheim teilzunehmen. Anschließend besteht Gelegenheit zum Gespräch. Der Termin ist

Freitag, 18. Januar 1991, ca. 17 bis 20 Uhr

Anmeldung bis Dienstag, 14. 1. 1991, bei: Ulrike Hammer oder Lutz Lemhöfer, KHG, Telefon: 069 / 74 80 77.
Der Treffpunkt wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern rechtzeitig bekanntgegeben.

Forschungsförderung/Stipendien

DAAD-Sonderprogramm „Forschung und Entwicklung im Dienste der Gesundheit"

Im Rahmen dieses Sonderprogramms zur Förderung der Epidemiologie und der Rheumatologie bietet der DAAD Forschungs- und Ausbildungsstipendien an. Für mindestens einwöchige Fachkurse im Ausland können sich Hochschulabsolvent/innen und Wissenschaftler/innen bewerben; zur Durchführung von Ausbildungs- und Forschungsprojekten an ausländischen Hochschulen vergibt der DAAD Jahresstipendien für Absolventen/innen und Mediziner/innen mit bestandenem 3. Abschnitt der ärztlichen Prüfungen; promovierte Mediziner/innen und Wissenschaftler/innen der Natur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, die sich schwerpunktmäßig mit dem Bereich Epidemiologie/Gesundheitswissenschaften beschäftigen, können sich für Studien-, Forschungs- oder Arbeitsvorhaben an einer ausländischen Einrichtung für eine max. 12monatige Förderung bewerben. Bewerbungen für Vorhaben beginnend ab Juni 1991 sind bis zum 1. Februar 1991 unmittelbar an den DAAD, Referat 312, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2 (Telefon-Nr. 02 28 / 88 22 25 und 88 23 01) zu richten. Die Sonderausschreibung des DAAD sowie die entsprechenden Antragsformulare können in der Akademischen Auslandsstelle (Telefon 7 98 / 23 07 oder 84 02) angefordert werden.

★

RomanistInnenprogramm 1991/92

Für das Wintersemester 1991/92 können sich wieder Studierende der Romanistik (Französisch) um ein Semesterstipendium des DAAD zum Studium an einer französischen Universität bewerben. Zielgruppe sind Haupt- und NebenfachromanistInnen, die sich zur Zeit im 3./4. Fachsemester — in Ausnahmefällen auch im 2. oder 5. Fachsemester — befinden. Das Studienprogramm wird an folgenden Gasthochschulen durchgeführt: Paris III, Clermont-Ferrand II, Lille III, Lyon II, Nantes, Poitiers, Rennes II, Toulouse II und Tours. Ziel ist die sprachliche und landeskundliche Fortbildung, wobei ein Rahmenprogramm von 12 Wochenstunden (Sprachpraxis, Literatur, Linguistik, Geschichte, Civilisation) festgelegt ist. Der Studienaufenthalt beginnt an den jeweiligen Universitäten (Präferenzen sind möglich) Anfang Oktober mit einem mehrwöchigen Intensivsprachkurs. Die DAAD-Stipendien betragen DM 1071,— monatlich, zuzügl. Fahrtkosten. Ausführliche Informationen zu diesem Sonderprogramm erteilt die akademische Auslandsstelle (Sozialzentrum, 5. Stock, Zi. 523, Tel. 798-2307) wo auch die Bewerbungsunterlagen erhältlich sind. Bewerbungen sind der Auslandsstelle bis spätestens 4. März 1991 einzureichen.

Studium im Ausland

Allgemeine Informationen über Studienmöglichkeiten im Ausland, Sprachkursaufenthalte, Auslandspraktika, Austauschprogramme mit Partneruniversitäten sowie ERASMUS, DAAD, Fulbright und sonstige Stipendienprogramme sind in der Infothek, Sozialzentrum, 5. Stock, Zi. 520 dokumentiert (Mo., Di., Do., Fr. 10—13 Uhr und Mittwoch 14—17 Uhr).

Die nächste Ausgabe von
UNI-Report
im Wintersemester 1990/91 erscheint am 23. Januar 1991. Redaktionsschluß ist am 11. Januar um 12.00 Uhr.
UNI-Report steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

Stellungnahmen der Listen für den Konvent

Undogmatische Linke/ Linke Liste

Zur Verhinderung des Frauenförderplans oder der Konvent als (demokratische) Diktatur der Borniertheit.

Von CDU bis Grüne hat die Forderung nach größerer Autonomie der Hochschulen gegenüber der Staatsbürokratie Hochkonjunktur. Die Universitäten sollen selbst entscheiden können über Zulassungszahlen, Studienbedingungen, Forschung und Lehre.

Der Diskurs in den universitären Gremien, insbesondere im Konvent, läßt erahnen, welcher Geist von dieser „Autonomie" profitieren wird, selbst abgesehen vom Wahlmodus, gegenüber dem das preußische Drei-Klassen-Wahlrecht noch radikaldemokratisch anmutet.

Darüber hinaus tagt dieses oberste Gremium der Uni seltener als die Volkskammer zu Ulbrichts Zeiten. Die totale Bedeutungslosigkeit des Konvents, der nur mit Mühe zweimal im Jahr zusammengerufen werden kann, ist eben Ausdruck einer akademischen Mentalität, der nichts so verdächtig ist wie Kritik und Öffentlichkeit. Der Gipfel der Entscheidungsfähigkeit liegt darin, demokratische Beschlüsse als Bitten an den obersten Monarchen zu begreifen und sich nicht im geringsten zu erregen, wenn Ring anschließend verlautbaren läßt, an diesen oder jenen Beschluß (z. B. Errichtung eines studentischen Turmcafés) fühle er sich nicht gebunden.

Kein Thema kann diese Männerdomäne so entsetzen wie die Thematisierung des Geschlechterverhältnisses in der Wissenschaft. Maßnahmen zur Gleichstellung von Frauen in Hochschulen — von der hessischen Landesregierung gefordert — werden nach wie vor in dieser Uni von der gewählten (Professoren-)Mehrheit hintertrieben.

In der letzten Sitzung des Konvents am 28. November 1990 stand nach nunmehr zwei Jahren Vorlaufzeit der Frauenförderplan zur Abstimmung an, den eine eigens eingesetzte Konventskommission — viertelparitätisch durch Frauen besetzt — erarbeitet hatte. Bereits im Februar dieses Jahres wurde von dieser Kommission ein entscheidungsreifes Modell vorgelegt. Die Abstimmung konnten damals mit dem Einwand vertagt werden, es müsse mit den Fraktionen im Konvent ein Kompromiß erarbeitet werden. Wie dieser aussehen sollte, lag damals schon im dunkeln. Entsprechend gab es in der Folgezeit kaum jemanden, der Änderungsvorschläge eingereicht hätte.

Die Frauenkommission brachte unter anderem folgende Vorschläge ein:

— die jährliche Wahl eines Frauenrates, der viertelparitätisch zusammengesetzt ist und für die Durchsetzung des Maßnahmekatalogs zuständig sein soll;

— Teilnahmerecht des Frauenrats an allen universitären Gremien mit Rede- und Antragsrecht sowie Vetorecht mit aufschiebender Wirkung;

— Gleichstellung von Frauen in allen Bereichen der Universität, gleichermaßen für Studentinnen, Professorinnen, wissenschaftliche und sonstige Mitarbeiterinnen;

— die Realisierung von Entscheidungsquoten bei Stellenausschreibung und -besetzung;

— die Etablierung und Förderung von Frauenforschung;

— einen Frauennotruf.

Die rechte Mehrheitsfraktion des Konvents wußte die Abstimmung des Frauenförderplans zu verhindern, indem sie rechtzeitig den Saal verließ und damit die Beschlußunfähigkeit des „höchsten demokratischen Gremiums" der Universität herbeiführte. Die Herren, die die Entscheidungsfindung erfolgreich von Sitzung zu Sitzung verschoben hatten, standen zufrieden im Foyer. Vor ihrem Auszug aus dem Konventssaal hatten sie die Gelegenheit genutzt, ihre gesammelte Ignoranz den Anliegen des Frauenförderplans in Beiträgen am Saalmikrofon zu äußern wie bereits in der letzten Konventssitzung im Februar dieses Jahres. Damals wurde gegen die Einrichtung des Notruftelefons polemisiert: „Tun Sie doch nicht so, als würden Sie hier ständig vergewaltigt." Diesmal wollte einer wissen, was denn „lesbische Mathematik" sein solle.

Die Borniertheit und die Sorge, die „partikularen" Interessen der Frauenförderung der gesamten Universität „zuzumuten", bezeugen die völlige Realitätsferne dieses universitären Gremiums, das hier stellvertretend für andere stehen kann. Frankfurts Uni ist, nachdem die Initaitive zur Diskussion und Etablierung von Frauenförderung ursprünglich von hier ausging, inzwischen das Schlußlicht hessischer Universitäten und bleibt selbst hinter ministeriellen Erlassen zurück; ein weiterer Fall, in dem die Universität sich als weitaus reaktionärer als andere gesellschaftliche Bereiche entpuppt.

Im Januar steht in einer weiteren Sitzung eine Fortsetzung der Debatte an. Es wird sich zeigen, wozu die Universität fähig ist. Eine weitergehende, breit geführte Diskussion, die zwischenzeitlich eine größere Öffentlichkeit erreichen muß, könnte die Argumente liefern, die in einer direkten Auseinandersetzung der konventionellen Herrlichkeit ein Ende bereitet.

Undogmatische Linke/Linke Liste

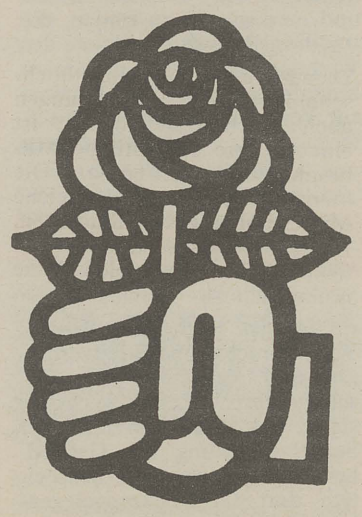
JUSO-Hochschulgruppe

Für die Öffnung der Universität

Die Jungsozialisten und Jungsozialistinnen in der SPD handeln unter der Zielsetzung der Demokratisierung aller Lebensbereiche und des strukturellen Herrschaftsabbaus. In diesem Sinne betreiben wir Hochschulpolitik in zwei Richtungen. Erstens muß innerhalb der Universität das Mitsprache- und Entscheidungsrecht gewährleistet sein. Zweitens muß die Universität als gesellschaftliche Institution begriffen, ihre derzeitige Funktion analysiert und eine neue Zielsetzung definiert werden.

Die Situation an der Universität ist durch die Unileitung um den Präsidenten geprägt. Diese Unileitung wird vor allem von der konservativen Professorenliste gestützt. Handlanger von studentischer Seite sind RCDS und Giraffen.

Ein Ziel ist die freie Meinungsäußerung der Studierenden überhaupt erst wieder zu gewährleisten, um von Mitsprache (geschweige denn Mitentscheidung) reden zu können. Die betriebene Umstrukturierung der Universität im Sinne der Ausdünnung der Geistes-, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften und des unreflektierten Ausbaus des Forschungsbereichs der Naturwissenschaften muß gestoppt werden. Statt dessen müssen die einzelnen Disziplinen vernetzt werden im Sinne einer kritischen Interdisziplinarität. Diese Zielsetzung steht in Widerspruch zur herrschenden Unibürokratie, die nicht in der Lage ist, kreativ mit hochschulpolitischen Initiativen umzugehen, sondern lieber auf vorgefertigte Konzepte des Wissenschaftsministeriums oder der industriellen Lobby zurückgreift.



Betrachtet man die Universität in ihrer gesellschaftlichen Funktion, so ist festzustellen, daß auch hier Bedarf an Öffnung und Mitsprache besteht. Die Ausbildungsfunktion der Universität wird in einen zunehmend systematisierenden, verschulten Rahmen gepreßt, der eigene Spontanität und Kreativität hintenanstellt und zu Gunsten von Verwertbarkeit der ausgebildeten Arbeitskraft im Produktionsprozeß konzipiert ist. Der Forschungsbereich schließlich ist vor allem durch Drittmittel und die daran geknüpften Interessen gekennzeichnet. Gleichzeitig ist die hiesige Unileitung darauf bedacht, den Forschungsbereich auszudehnen, um „ihrer" Universität eine gute Reputation zu verschaffen.

Entgegen dieser Konzeption sind wir der Auffassung, daß der Zugang zu erforschtem Wissen öffentlicher gemacht werden muß. Der Transfer von Wissen darf nicht mehr nur der industriellen Lobby vorbehalten sein, sondern muß über andere Institutionen in die Gesellschaft rückvermittelt werden.

In diesem Sinne gilt für uns nach wie vor: Zum Handeln ermöglicht nicht die Unmöglichkeit, das Bestehende zu ertragen, sondern die Möglichkeit, das Bestehende zu verändern.

Die GRÜNEN an der Uni

Sehr verehrte Wählerinnen und Wähler. Es ist schon wieder so weit. Der Konvent darf neu gewählt werden, und ihr habt die Entscheidung. Um es kurz zu machen: Wir sind vielleicht nicht gut, aber immer noch die besten.

Schwerpunkt im Konvent ist immer noch der Frauenförderplan. Das müßte nicht so sein, wenn insbesondere die Professorengruppen und der RCDS ihre ständige Verweigerungshaltung gegen den Frauenförderplan der Frauenkommission aufgeben würden. Es hat sich in den letzten Sitzungen nämlich ganz deutlich gezeigt, daß Frauenförderung von vielen nur unterstützt wird, wenn sie nicht über Alibifunktionen hinaus geht und somit keine Wirkung zeigt. Doch wir geben die Hoffnung nicht auf und werden die Frauenkomission in ihren Anliegen unterstützen, damit in der kommenden Legislaturperiode Frauenförderung endlich in die Praxis umgesetzt werden kann.

Wenn das der Fall ist, gibt es zahlreiche andere Punkte, die aufgearbeitet werden müssen. So hat sich leider die Studiensituation eher verschlimmert als verbessert. Es gibt eher weniger ProfessorInnen als bisher, der Mittelbau wird weiterhin vernachlässigt, Strukturveränderungen werden überhaupt nicht andiskutiert. Die Gelder für die TutorInnen und Hilfskräfte sind bisher für das nächste Jahr um 10 Prozent gekürzt worden. Währenddessen werden Studienordnungen und Prüfungsordnungen verabschiedet, die eine weitere Reglementierung des Studiums vorsehen. Als weiteres Dauerthema wird natürlich die Wohnungsnot auch in der nächsten Legislaturperiode eine Rolle spielen, wobei wir nicht nur die Diskussion anheizen wollen, sondern auch auf Entscheidungen dringen müssen. Das StudentInnenwerk, das unter anderem für die Versorgung der StudentInnen mit Wohnungen zuständig ist, muß von dem Konvent mehr in die Pflicht genommen werden.

Wenn ihr Eure Stimme nicht nur abgeben wollt, sondern mit ihr weiterhin Politik zu machen gedenkt, dann kommt doch einfach mal bei uns vorbei. Möglichkeiten zur Mitarbeit sind vorhanden. Die GRÜNEN an der Uni jeden Mittwoch um 13.00 Uhr im Raum 107 des StudentInnenhauses. Seid freundlich zu der Urne und füttert sie mit Wahlzetteln!

Die GRÜNEN an der Uni

RCDS

Der Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS) stellt sich auch 1991 wieder dem Votum der Wählerinnen und Wähler.

In der vergangenen Legislaturperiode konnte unsere vierköpfige Fraktion im Konvent der Universität, unsere Vertreter in den Ständigen Ausschüssen Robert Huber, Rüdiger Jacobs und Maziar Soltani, sowie im Senat Marc Oesau und Karsten Ratzke solide und erfolgreiche Arbeit leisten.

Die Arbeit in diesen Gremien zeichnet sich durch mühevolle Kleinarbeit aus. Immer wieder gilt es, das Gespräch mit den anderen Statusgruppen zu suchen. Dies ist nicht immer einfach! Die Interessen von Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeitern, sonstigen Mitarbeitern und Studenten gehen weit auseinander. Als studentische Gruppierung sind wir Mitglied der Mehrheitskoalition im Konvent, die den Unipräsidenten trägt.

Unser Ziel ist:

Die Universität muß als leistungsfähige, zukunftsorientierte und effiziente Institution erhalten bleiben!

Darum fordern wir:

— zusätzliche Überlastmittel für die durch die hohen Studentenzahlen am stärksten betroffenen Fachbereiche

— höhere Mittel für Uni- und Fachbereichsbibliotheken

— Wohnheimbau durch das Studentenwerk, dem der Unipräsident vorsteht

— schrittweise Aufhebung der Zulassungsbeschränkungen in Medizin oder Grundschullehramt, Ende des ZVS-Verteidigungsverfahren in BWL

Zulassungsbeschränkungen dürfen allenfalls vorrübergehend als äußerste Notmaßnahmen für kurze Zeit eingesetzt werden.

— Bafög als Teildarlehen auch rückwirkend für Studenten, die es nur als Vollzeitdarlehen erhalten haben.

— Abbau unnötiger, überzogener und studienzeitverlängernder Studien- und Prüfungsvorschriften.

— Eine grundlegende Studienreform: Es muß Studenten die Möglichkeit gegeben werden, nach sechs bis sieben Semestern einen berufsbefähigenden Abschluß (Diplom, Magister, Staatsexamen) abzulegen. Danach soll der Teil der Studentenschaft, der eine wissenschaftliche Laufbahn anstrebt, in weiteren vier bis fünf Semestern die Möglichkeit zur Promotion eingeräumt bekommen, begleitet und gefördert durch Promotionsstipendien oder ein erweitertes Bafög.

Wir vom Ring Christlich Demokratischer Studenten verfügen als bundesweite Studentenorganisation über Kontakte nach Bonn und Wiesbaden.

Vieles haben wir bereits erreicht, noch mehr wollen wir erreichen!

Wählt RCDS, um christdemokratischer Politik auch an der Hochschule zum Durchbruch zu verhelfen!

Wir Christdemokraten an der Universität wollen nicht durch Worte, sondern durch Leistung überzeugen.

Wir bitten deshalb bei der Briefwahl und der Urnenwahl am 29. und 30. Januar 1991 zum Konvent um Eure Stimme. Wählt RCDS!

Ökologisch-Demokratische Studenten (ÖDS)

Im Konvent wollen wir uns dafür einsetzen, daß:

1. mehr ökologiebezogene Inhalte in Vorlesungen, Übungen, Seminaren usw. vorkommen und auch Umweltthemen in die Prüfungsordnungen aufgenommen werden, auch muß die Forschung viel stärker an ökologischen Erfordernissen orientiert sein, z. B. ist das Verhältnis von Ökologie und Ökonomie zu durchleuchten, aber auch die Problematiken und Risiken der Genforschung, anthropogene Klimaänderungen und ihre Auswirkungen, usw., usf. Wir wollen auch ein erhöhtes Angebot an Lehrveranstaltungen mit ge-

(Fortsetzung auf Seite 5)

(Fortsetzung von Seite 4)

sellschaftsrelevanten Fragestellungen, z. B. eine Technikfolgenforschung, die schon in den Prozeß der Technologieentwicklung eingreift, wir sind gegen rüstungserzeugende Forschung. Wir sind für Mitbestimmung der Studenten bei Lehrinhalten und Forschung sowie Vermittlung von Forschung und Lehre in gegenseitiger Reflexion um den Ausschluß der Studenten aus dem Forschungsprozeß aufzuheben. Wir sind gegen eine weitere Verschulung des Studiums und gegen Zulassungsbeschränkungen (außer dem Abitur).

2. Die jetzigen Drittmittel aus der Wirtschaft, die bisher gezielt an einzelne Institute und Fachbereiche gehen, müssen in einen Fonds fließen, der unter studentischer Mitbestimmung verteilt wird. Die Unternehmen dürfen keine entscheidende Mitbestimmung haben, denn die Lehrpläne dürfen nicht durch die Unternehmen beeinflußt werden.

3. Entsprechend der gewachsenen Studentenzahl ist eine angemessene räumliche, personelle und sachliche Ausstattung zur Verfügung zu stellen, Kürzungen wie Verschlechterung von Bibliothekseröffnungszeiten sind nicht hinnehmbar.

4. Wir setzen uns ein für eine konsequente Begrünung der Universität (z. B. mit Obsthochstämmen). Dazu gehört auch, daß genügend Wasseranschlüsse vorhanden sind und eine ausreichende Zahl (ökologisch aufgeschlossener) Gärtner vorhanden ist. Auch Dachbegrünungen der Flachdächer sind in Angriff zu nehmen. Nistkästen bringen Vögeln Chancen auch in Frankfurt zu überleben. Die Finanzmittel sind zur Verfügung zu stellen.

5. Schaffung einer Umweltberaterstelle, der alle Teile der Universität nach (u. a.) Energie, Müll, Abwasser, Verkehr, Roh- und Baustoffeinsatz untersucht, und ökologisch orientierte Initiativen schafft bzw. bereits bestehende auch unterstützt. (In Konstanz gibt es einen erfolgreichen Umweltberater an der Uni bereits). Erforderliche Baumaßnahmen sind sicher: Wärmedämmung, kein Tropenholz verwenden, Wasserspartasten, natürliche Baustoffe, Energiesparlampen u.v.m., aber auch mehr Fahrradständer.

6. Mensa: Verbot nichtbiogener Konservierungsstoffe und natur-„identischer" Aromastoffe, kein Massentierhaltungsfleisch. Pfandsysteme unterstützen das Ziel der Kreislaufwirtschaft materieller Güter.

7. Auf- bzw. Ausbau von Kontakten zu mittel- und osteuropäischen Unis, ebenso auch zu Dritter Welt, ökologisches Wissen auszutauschen und ökologische Wege aus den Versorgungskrisen zu entwickeln.

8. Die ÖDS-Mitglieder sind u. a. tätig in: Arbeitskreise Christen und Ökologie, Energiepolitik, Internationale Beziehungen, BI gegen Feldbergzubringer, amnesty international, Ökobank, VCD, WWF.

9. Fazit: Nicht links oder rechts, sondern entschieden ökologisch wählen: Ökologisch-Demokratische Studenten in den Konvent.

Ökologisch denken
Demokratisch handeln
Studenten vertreten

L.S.F. — Liberale Studenten Frankfurt

Noten für die Profs — mehr Bildung für die Studies

Investitionen in die Bildung sind Investitionen in die Zukunft des einzelnen und der Gesellschaft. Das wertvollste Kapital Deutschlands ist die Bildung ihrer Bürger. Dabei denken die Liberalen Studenten Frankfurts — L.S.F. — das Kapital wie folgt anzulegen.

Studierende sind von den gegenwärtigen Engpässen auf dem Wohnungsmarkt besonders betroffen. Eine Situation, die sie vom Lernen ablenkt. Damit die Wohnungen auch für Studenten bezahlbar bleiben, müssen sie öffentlich gefördert werden. Land und Kommunen müssen in Zukunft beim Bau studentischer Wohnungen besser zusammenarbeiten. Es ist beispielsweise sinnlos, wenn das Land Geld zur Verfügung stellt, solange die Kommunen keine entsprechenden Flächen zur Bebauung ausweisen. Der private Wohnungsbau ist mit finanziellen Anreizen zur Vermietung an Studenten zu fördern. Der Wohnungsengpaß kann kurzfristig auch durch die Anmietung bereits vorhandenen Wohnraums und Weitervermietung an Studierende gelindert werden. Der Neubau von studentischem Wohnraum muß sich an den Wohn- und Lebensverhältnissen der Studierenden orientieren. Das kann konkret bedeuten: Weg von der früher gebauten „Einzelzelle", hin zu größeren Wohneinheiten für mehrere Studenten. Damit Wohnraum gerade in Großstädten wieder bezahlbar wird, sollte Wohnraumförderung in Ballungsräumen gefördert werden. Solange der linke AStA schläft, verlangen wir von der Universität die Einrichtung einer Wohnraumvermittlung für Studierende. Ähnlich schwerwiegend wie der Mangel an studentischem Wohnraum ist die drangvolle Enge in den Hörsälen und Seminarräumen. Bund und Land müssen hier schnell handeln und die erforderlichen Mittel zur Kapazitätsausweitung der Universitäten bereitstellen.

Die Überlastung einzelner Unis und FH liegt aber auch an der bürokratischen Studienplatzvergabe durch die ZVS. Behördliches Mißmanagement hat dazu geführt, daß sich fast 40% der Universitätsstudenten auf nur 10 der insgesamt 60 westdeutschen Universitäten zusammendrängen. In Zukunft sollen daher die Unis selbst über die Aufnahme von Studenten entscheiden. Ebenso frei sollten die Studenten in der Wahl ihrer Hochschule sein.

Liberale Studenten Frankfurt L.S.F.

Damit sich ein qualitativer Wettbewerb unter den Hoch- und Fachschulen voll entwickeln kann und mehr Transparenz in der Hochschullandschaft gebracht wird, sollten „Ranking"-Listen nach US-Vorbild geschaffen werden. Der Leistungsvergleich einzelner Universitäten und ihrer Professoren sollte Forschungsergebnisse und pädagogische Qualität gleichermaßen bewerten. Ein Kriterium im Ranking kann auch die Dauer der Studienzeit sein. Kürzere Studienzeiten sind angesichts des europäischen Wettbewerbs unabdingbar. Die Lehrpläne müssen von unnötigem Ballast befreit werden; Spezialwissen sollte in postgradualen Studien vermittelt werden.

Trotz einer angestrebten Gewichtsverlagerung zugunsten der Lehre muß die Forschungsförderung gestaltet werden. Um den Technologie- und Wissenstransfer zu verbessern, sollte die Zusammenarbeit von Hochschule und Wirtschaft ausgebaut werden. „Drittmittelforschung" nutzt den Universitäten und der Wirtschaft gleichermaßen.

Einen hohen Stellenwert sollte auch der internationalen Kooperation der Hochschulen zukommen. Ziel muß es dabei sein, möglichst vielen Studenten einen Studienaufenthalt im Ausland zu ermöglichen.

Um auch in Zukunft leistungsfähige Universitäten zu haben, muß schon heute der wissenschaftliche Nachwuchs gefördert werden. Deswegen müssen Promotions- und Habilitationsstipendien erhöht werden. Hessenweit sollten Graduiertenkollegs eingerichtet werden. Darüber hinaus muß die Chancengleichheit der Frauen endlich auch in der Wissenschaft verwirklicht werden.

Damit Studierenden ihre hochschulpolitischen Forderungen auch durchsetzen können, ist eine stärkere studentische Mitbestimmung notwendig. Die „Drittelparität", d.h. gleiche Mitbestimmung von Studenten, Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern bleibt eine grundsätzliche liberale Forderung. Nur so können sich Studenten ihre Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit erhalten. L.S.F. — Liberal denken, Liberal handeln!

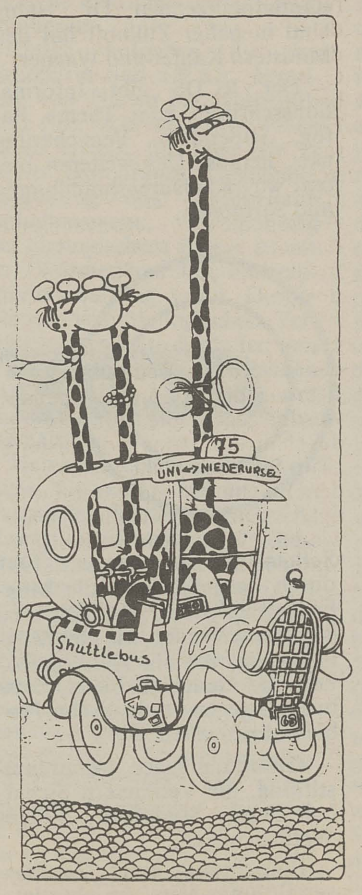
Unabhängige Fachbereichsgruppen (Giraffen)

Als parteiunabhängige, sich an studentischen Problemen und nicht an Ideologien orientierende Gruppe sind wir ein für alle offener Zusammenschluß von Studentinnen und Studenten aller Fachbereiche. Unser Ziel ist, gemeinsam ohne Tabus, Zwänge, Dogmen und Berührungsängste die Situation der Studierenden an der Uni zu verbessern. Dabei haben wir vier gleichgewichtige Arbeitsfelder:

— das fachspezifische Engagement für studentische Belange in den Fachbereichsräten und Fachschaften;
die soziale, kulturelle und politische Arbeit im Studentenparlament;
— das Anbieten von Informationen und persönlichen Studienhilfen (Erstsemester-Info, Studienberatung, studentische Orientierungsveranstaltungen, Bibliotheksführungen, verschiedene fachbezogene Serviceangebote wie Bücherbörse, Skripten, Prüfungsfragen- und Klausurensammlungen etc.);
— die Vertretung studentischer Interessen in den zentralen Gremien der Uni-Verwaltung (Konvent, Senat, ständige Ausschüsse) in kritischer Auseinandersetzung — aber auch (wo sinnvoll) in konstruktiver Zusammenarbeit nicht nur mit anderen Studierenden, sondern auch Mitarbeitern, Profs und Verwaltung.

Im neuen Konvent werden sich die UNABHÄNGIGEN auch weiterhin für die Durchsetzung vieler studentischer Initiativen und Forderungen einsetzen. Hierzu gehören insbesondere:

— eine stärkere Beteiligung von Studierenden an den Entscheidungen von Konvent, Senat und Ausschüssen; statusgruppenübergreifende Zusammenarbeit, keine Ausrichtung der Uni-Politik vorrangig nach Standes- oder Fachinteressen;
— die offene Diskussion, schnelle Verabschiedung und Umsetzung des von der Frauenkommission ausgearbeiteten Frauenförderplans;
— die Schaffung von materiellen Anreizen und Ausgleich bei der Mittelvergabe für erhöhten, freiwilligen Mehreinsatz von Professoren in der Lehre. Unterstützung der Einrichtung einer Institution zur Förderung der Lehre an den Hochschulen;
— Abbau unnötiger, überzogener und studienzeitverlängernder Studien- und Prüfungsvorschriften;



Haupterfolg der UNABHÄNGIGEN in der Konvents-Wahlperiode 89/90: Einführung des „Shuttle-Busses".

— die rasche Umsetzung der bereits vom Konvent grundsätzlich befürworteten UNABHÄNGIGEN-Initiative für interdisziplinäre Ringvorlesungen als ständige Einrichtung an der Uni;
— Ergänzung der Aufgaben der „Freunde und Förderer"-Vereinigung der Uni, die nicht nur Forschungsförderung betreiben, sondern auch für Verbesserungen der Lehrsituation und der sozialen Lage der Studierenden (u. a. Studienfinanzierung, Wohnraummangel) eintreten sollte, z. B. durch die Einrichtung einer neuen Stiftung zur studentischen Wohnraumbeschaffung;
— die Verwirklichung der in der Vergangenheit von der Bürokratie abgeblockten Vorschläge der UNABHÄNGIGEN, etwa zur Abschaffung des Belegverfahrens oder zu einer ökologischeren Müllbeseitigung und -verwertung im Uni-Bereich (z. B. Sammlung von Altpapier, Altglas u. ä.);
— die Erarbeitung eines sinnvollen Modells zur inneruniversitären Personalstellen-, Sachmittel- und Raum-Verteilung, ohne Benachteiligung der Geisteswissenschaften, aber auch mit angemessener Berücksichtigung des spezifisch („teureren") Bedarfs naturwissenschaftlicher, insbesondere experimentell-wissenschaftlicher Studiengänge;
— die konsequente Beachtung demokratischer Grund- und Rechtsprinzipien an der Uni, Wissenschafts- und Meinungspluralismus sowie Minderheitenschutz in allen Fachbereichen und der Studentenschaft.

Nähere Informationen zu unserer Arbeit im Konvent, unseren Vorstellungen und Forderungen erhaltet ihr bei unserem Jour-fix, jeden Montag ab 19.00 Uhr im Raum 124 (Studentenhaus Jügelstraße).

Leserbriefe

Zu „Verdrängung der Uni aus dem Westend" in Uni-Report 23/12 vom 23. 11. 1990

Die Auslagerung der Professur für Afrikanische Sprachwissenschaften aus der Feldbergstraße nach Hausen seit Frühsommer d. J. hat — im Sinne Ihres Berichtes — bereits zu einschneidenden Konsequenzen geführt. Auf dem Gebiete der Forschung sind die Kontakte zur Historischen Ethnologie in der Liebigstraße bereits weitgehend zum Erliegen gekommen; gemeinsam geplante Lehrveranstaltungen werden kaum mehr von der jeweils anderen Seite mitgetragen bzw. besucht; die Zusammenarbeit im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 268, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1988 bei der Begutachtung bzw. Bewilligung der Forschungsmittel als unabdingbare Voraussetzung gefordert worden ist, beschränkt sich nur noch auf das nötigste Minimum.

Ich sehe es als meine Pflicht an, auf diesen Notstand hinzuweisen, denn die Folgen werden langfristig katastrophal sein. Es muß bei dieser Gelegenheit nachdrücklich die Frage gestellt werden, ob die Universität vor dieser so folgenschweren Auslagerung von Instituten und damit Zerreißung von lebenswichtigen Zusammenhängen alles Nötige zur eventuellen Vermeidung getan hat. Bekanntlich gibt es im Kerngebiet Fächer, deren Raumkapazität in keinem Verhältnis zu ihrer gesamtwissenschaftspolitischen Bedeutung stehen. Es ist höchste Zeit, daß hier eine Überprüfung erfolgt und ggfs. eine Korrektur der erfolgten Auslagerung vorgenommen wird.

Prof. Dr. H. Jungraithmayr

WEITER BILDUNG des Personals

➡ Informationen
➡ Vorträge
➡ Seminare
➡ Kurse

. . . noch freie Plätze . . .
. . . noch freie Plätze . . .

Anfang des Jahres gibt es noch **freie Plätze** in Kursen für Angestellte der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Am 16. 1. 91 wird Dipl.-Ing. Georg Reusch einen Vortrag zum Thema **Brandschutz — was kann jeder einzelne tun?** halten.

Ingo Schumacher hält einen Vortrag **Zur Neustrukturierung der Universitätsverwaltung** am 17. 1. 91.

Über **Sicherheit bei elektrischen Anlagen und Betriebsmitteln (mit praktischen Vorführungen)** wird Dipl.-Ing. Werner Katzenmeier am 24. 1. 91 sprechen.

Im Rahmen der **Computerkurse für Frauen** sind im **Aufbaukurs Textverarbeitung WordPerfect** und im **Einführungskurs Betriebssystem MS-DOS** Ende Januar/Anfang Februar noch einige wenige Plätze frei.

Informationen und Anmeldungen unter Hausapparat 2192!

Stellungnahmen der Listen für die Stupa-Wahl

RCDS

Der Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS) errang bei den letzten Studentenparlamentswahlen im Januar 1990 die meisten Stimmen. Trotz dieses Vertrauensbeweises der Wähler wurde uns die Mitarbeit im AStA (Allgemeiner Studenten Ausschuß) durch die linken Gruppen an der Uni verwehrt. So konnten die Ideen und Vorstellungen des RCDS nur in Ansätzen und kaum ausreichendem Umfang verwirklicht werden.

Die Bilanz des linken AStA aus Linker Liste, Jusos, Grünen und Feministisch Autonomer Unifrauen ist verheerend: Vom Etat der Studentenschaft von rund 1 000 000,- DM bleiben 341 000,- DM für Personalkosten auf der Strecke, mehrere 100 000,- DM werden für sinnlose und nun von der DDR nicht mehr finanzierte Projekte verschleudert (Linke Zeitschriften und andere linke Publikationen, Club Voltaire, Versorgung von altgedienten Spontis und „Kampf"-genossen, „Startbahn"- und „Börsen"-prozesse etc.). Bizarr mutet da an, wie Markus Werner, der jetzige AStA-Vorsitzende im Uni-Report schreibt, daß ein Anliegen des Sozialreferates die Wohnraumproblematik ist und dafür ein Teil des Sozialreferates die Wohnraumproblematik ist und dafür ein Teil des Etats von 14400,- DM (ca. 1,5% des Gesamtetats) des Sozialreferates zur Verfügung steht.

Gegen die Probleme der Studenten an unserer Uni wird von den Linken effektiv nichts unternommen.

— Bezahlbare Wohnungen fehlen, sogar die winzigen Studentenwohnheimzimmer sind Mangelware

— Hörsäle und Tutorien sind weiterhin überfüllt

— Bücher fehlen in den Bibliotheken

— Unnötige, überzogene und studienzeitverlängernde Prüfungsvorschriften mehren sich

— Eine Erstsemesterbetreuung durch den AStA fehlt völlig

— Immer mehr Studiengänge werden in die ZVS-Verteilungsverfahren einbezogen oder von der Universität selbst zulassungsbeschränkt

Wir vom RCDS stellen uns unter studentenzentrierter Hochschulpolitik etwas anderes vor:
Im AStA sollen sich Studenten für Studenten engagieren! Studentische Gelder sollen für Studenten verwendet werden!

Daß dies für uns keine leeren Worte sind, können wir mit unserer praktischen Arbeit belegen:
— Wir sind mit dem hessischen Ministerpräsidenten im Gespräch über die kurzfristige Nutzung der durch den Abzug der amerikanischen Truppen freiwerdenden Wohnungen und Flächen für Studenten.

— Wir setzen uns für zusätzliche Zuteilung von Überlastmitteln für die Fachbereiche (FB 01, FB 02, FB 19, FB 20) ein, um mehr Tutoren einstellen und zusätzliche Bücher anschaffen zu können.

— Der RCDS arbeitet intensiv in der Erstsemesterbetreuung. Mit unseren uniweiten Studienführern und fachbereichsspezifischen Einzelschriften leisten wir Hilfe für den Start ins Studium.

— Bundesweit bietet der RCDS den erfolgreichsten Studienplatztausch und eine Praktikantenbörse in Zusammenarbeit mit FAZ und Welt.

— Der RCDS veranstaltet Vorträge für Studenten, zuletzt am 9. November mit dem VW-Vorstandsvorsitzenden Dr. Hahn. Und in naher Zukunft mit den Ministern Kanter und Wagner.

— Der RCDS gibt Informationsschriften zum Thema Bafög, Stipendien, Versicherung usw. heraus. Des weiteren bieten wir Klausurensammlungen und Skripte an.

Sollten wir im Januar 1991 durch Eure Stimmen die Möglichkeit erhalten, den AStA zu stellen, so werden wir alle Möglichkeiten, die ein AStA personell und finanziell bietet, dazu nutzen, gegen studentische Probleme anzugehen.

— Gründung einer Wohnraumstiftung, die Vermietern Sicherheit und Studenten billiges Wohnen bietet.

— Einrichtung einer Zimmervermittlungs-Mitwohnzentrale, um schnell und unbürokratisch helfen zu können.

— Einstellung von Tutoren, die von Geldern der Studentenschaft bezahlt werden.

— Bereitstellung von zusätzlichen Mitteln für die besonders belasteten Bibliotheken.

Der Ring Christlich Demokratischer Studenten will nicht durch Worte, sondern Leistung überzeugen.

Wir bitten deshalb bei der Briefwahl oder der Urnenwahl vom 28. bis 30. Januar 1991 zum Studentenparlament um Eure Stimme. Wählt RCDS (Liste 4)!
Danke!

„Graue Panther / Langzeitstudenten"

Erstsemester (ES): Hallo, was wollt Ihr denn bei der Wahl an der Uni?
Graue Panther (GP): Nur Euer Bestes.
ES: ??
GP: Ja. Eure Stimmen und Euer Geld!
ES: Und was wollt Ihr damit für uns tun?
GP: Natürlich nichts.
ES: Das ist nicht viel.
GP: Doch: Wir tun viel für uns selbst.
ES: Das ist nichts Neues im AStA.
GP: Doch: JuSos, LiLi, Grüne räumen jetzt die Bühne, lassen die Grauen Panther ran und haben selbst kein Geld mehr dann!
Äh. Ja — oder so ähnlich.
ES: Ihr seid wohl die geronto-frustrierten Kleinhirne vom RCDS, die noch nix und niemand abgekriegt haben.
GP: Genau: Sitzt Helmut in der U-Bahn nach Bockenheim, kommt der Kontrolleur von der Linken Liste und schlägt . . .
ES: Neiiiiin!!!!! Nicht schon wieder einen Kohl-Witz! Sagt mir lieber, wie ich hier besser studieren kann!
GP: Also, da gehst Du morgen auf die El-Salvador-Demo vom AStA. Dann macht der AStA noch die Soli-Fete für die politischen Gefangenen im BRD-Knast jeden Dienstagabend im KOZ, und dann mußt Du Dir unbedingt die AStA-Podiumsdiskussion mit Prof. Hirsch und Prof. Becker und Prof. Lepper über „Die feministischen Aspekte in der politischen Unterdrückung des Feminats durch germanisch-nationalen Taumel angesichts des kryptofaschistischen Paradigmenwechsels monopolbourgeoiser Herrschaft" am Montag um 24 Uhr in der Camera reinziehen.
ES: ??
GP: Es gibt dazu auch im AStA-Büro den kleinen GRÜNEN diskus-Reader für 3 Mark.
ES: ???
GP: Außerdem kann der AStA ja sowieso nichts dagegen machen: Der Ring ist an allem schuld!
ES: Ring der Niederungen bei Herrn Prof. Wagner im Fachbereich Psychologie?
GP: Nein, der Uni-Präsident.
ES: Ach.
GP: Also. Du bist noch so jung, und außerdem taugt Dein Bewußtsein nichts, ich hab' Dich nicht mal auf der letzten Turm-Streik-VV gesehen. Als ich 1965 im ersten Semester war, hat nämlich schon Herbert Marcuse in der Edition suhrkamp 181 auf S. 121 gesagt: „Den kleinen und ohnmächtigen Gruppen, die gegen das falsche Bewußtsein kämpfen, muß geholfen werden." Also wähle uns!
ES: Habt Ihr denn ein Programm?
GP: Natürlich: Äh, wir sind nämlich so rinks, oh, nein, ich meine natürlich so lechts: nein, so auch nicht — wie stand das nochmal im AStA-JuSo-Flugblatt? Tut mir echt leid, ich habe gerade eben unser Programm vergessen!
ES: Ihr könnt mich mal mit Eurer Politik und Euren Wahlen. Ich geh' jetzt in die Sprach-Übung von Frau Prof. Gräfin de Maiziere-Lafontaine, die hat wenigstens ein rotes Leder-Sofa.
GP: Viel Spaß. (Vielleicht sollte ich nach meinem Soziologie-Studium auch einen Italienisch-Kursus belegen?!)

L.S.F. — Liberale Studenten Frankfurt

Neue Mitte statt altlinksradikal: Liberale in den AStA — gegen den AStA der Gewalt und der Schulden!

Das Studentenparlament (StuPa) verteilt Mittel von über einer Million DM. Das sind Gelder, die zum großen Teil aus dem Topf der von allen Studenten jährlich zu zahlenden studentischen Beiträge (60 DM) kommen. Weil der sog. „linke" AStA ein Rekorddefizit erwirtschaftet hat, wollen einige „linke" Gruppierungen diese Beiträge erhöhen. Dabei schmeißt der jetzige AStA das Geld zum Fenster hinaus:
Beispiel: Lesben- und Schwulenreferate, autonome Frauenforschung: Auch auf Anfrage war nicht zu erfahren, was diese Referate eigentlich geleistet haben. Der Verdacht, daß es sich um Versorgungsposten für die Führungsclique der AStA-Parteien handelt, wurde nicht zuletzt dadurch bestätigt, daß den genannten Referaten lediglich Personalkosten und keine Sachkosten zugebilligt worden sind. Wir fordern: Senkung der AStA-Perso-Kosten!
Beispiel: Plakate und Flugblätter von linker Liste und Jusos zu der gewalttätigen Demonstration „Nie wieder Deutschland", und zum Hochschulkongreß in der damaligen DDR, den die Vertreter der Ost-Linken aus Verzweiflung über die Theoretisiererei der West-Jusos verließen. Wir fordern: Nie wieder Linke Liste! Nie wieder Linksradikaler AStA!
Beispiel: Juso-Veranstaltung mit PDS-Marxist Gregor Gysi. Da tobte die von den AStA-Jusos herbeigerufene linke Volksseele freudig, als Gysi die Reformfähigkeit des Marxismus pries. Selbst die linke Frankfurter SPD-Führung distanzierte sich von den Jungsozialisten. Wir fordern: Denkzettel für die PDS-Jusos!
Beispiel: Anti-Staat-Flugblätter, in denen unsere „Freunde und Helfer" als „Frankfurts politische Polizei" bezeichnet werden. Wir fordern: Seid unsere Freunde und Helfer bei der Abwahl des amtierenden linksradikalen AStA.
WIR WOLLEN DAS NICHT!
Es gibt wichtigeres zu tun. Und über genug Geld verfügt der AStA auch. Er muß es nur richtig einsetzen. Für:
— zinslose Darlehen für sozial Schwache in begründeten Fällen (z. B. Mietkautionen) — VON DEN „LINKEN" ABGESCHAFFT!
— Förderung eines studentischen Austausches mit Partner-Universitäten — VON DEN „LINKEN" IGNORIERT!
— Unterstützung von Cafés in den Fachbereichen (z. B. Turmcafé) — VON DEN „LINKEN" GECANCELT!
— stärkere Unterstützung der Fachbereichsarbeit (Skripten etc.) — VON DEN „LINKEN" VERGESSEN!
— studentische Wohnraumvermittlung — VON DEN „LINKEN" ENTFERNT!
— studentische Mitfahrerzentrale
— schönere Gestaltung des Campus und des Café KOZ.
Wir wollen uns dafür einsetzen, daß die studentischen Gruppierungen ihre Sprachlosigkeit — auch untereinander — ablegen und daß Veranstaltungen und Feste für Studenten in Zukunft nicht mehr von führenden Matadoren der „Linken Liste" mit Gejohle und Farbbeuteln und Steinwürfen gestört werden. Wir wollen dafür kämpfen, daß in Zukunft in allen Ausschüssen auch wieder die Opposition vertreten ist. Solche von der „linken" Mehrheit angewandten stalinistisch-leninistischen Methoden sind in Mitteleuropa spätestens seit 1989 völlig antiquiert. Wollt Ihr wirklich, daß ein AStA der Gewalt und der Schulden Eure Interessen vertritt.
Der bisherigen Mehrheit im StuPa, der „Linken Liste" und ihren rot/grünen Helfershelfern, trauen wir nicht zu, ihren Kurs zu ändern.
Wir wollen eine demokratische Mehrheit im StuPa, die sich (siehe unsere Vorstellung für die Konventswahlen in dieser Zeitung) an Sachfragen orientiert und sich nicht in Ideologien verrennt, die nun mal passé sind.
Das letzte Mal hat nur ein Sitz gefehlt. DIESMAL SCHAFFEN WIR'S:
Eine demokratische Mehrheit im StuPa — Die demokratische Mitte stärken — L.S.F.: Die Liberalen.
Kontaktadresse: Christian Hofmeister, Cretzschmarstr. 29, 6231 Sulzbach/Ts., Telefon 06196/74435.

Unabhängige Fachbereichsgruppen (Giraffen)

Wir segeln nicht unter dem Flaggschiff einer großen Mutterpartei oder politischen Bewegung, bilden also eine Hochschulgruppe, die frei von Ideologien und parteipolitischen Zwängen handelt.

Unsere Gruppe deckt tatsächlich das gesamte demokratische Meinungsspektrum ab, wir haben uns zusammengeschlossen, um gemeinsam die Situation der Studierenden an unserer Uni zu verbessern und sie zu eigenem Handeln zu motivieren.

Auf den ersten Blick mag eine solche Meinungsvielfalt verwirrend erscheinen, sie gibt uns jedoch die Chance, Probleme scheuklappenfrei anzugehen und dabei von allen Seiten zu beleuchten. Der Konsens innerhalb unserer Gruppe beruht auf wenigen Punkten. Gerade angesichts unserer pluralistischen Struktur sind Toleranz und Akzeptanz Grundvoraussetzungen zur fruchtbaren Zusammenarbeit. Neben der Respektierung des Grundgesetzes liegt die zentrale Übereinstimmung in der Einsicht, daß studentische Vertretungen sich vorrangig an studentischen Problemen orientieren müssen.

Wir können flexibel reagieren, sind dabei gezwungen, Lösungen den sich ständig verändernden Erfordernissen anzupassen. Verbesserungen werden nach unserer Auffassung am besten im Dialog erreicht, wobei auch die Verantwortlichen in Hochschule und Politik nicht ausgespart werden dürfen. Die totale Verweigerung ist kein Zeichen von Überlegenheit.

Für die Studentenparlaments- und AStA-Arbeit sehen wir folgende Aufgabenbereiche:
— die Vertretung studentischer Interessen nach außen (gegenüber der Uni-Leitung, dem Wissenschaftsminister und in der Öffentlichkeit);
— die Schaffung eigener Bildungsangebote (z. B. Veranstaltungsreihen zu aktuellen und tabuisierten Themen);
— verstärkte Unterstützung (auch finanziell) von außerplanmäßigen Fachschaftsinitiativen

(Fortsetzung auf Seite 7)

(Fortsetzung von Seite 6)

(z. B. studentische Orientierungsveranstaltungen)

— Wiedereinführung von Sozial- und Serviceleistungen für die Studierenden, wie die AStA-Wohnungsvermittlung, die Ausgabe unbürokratischer, kurzfristiger Sozialdarlehen oder die Vermittlung von kostenlosen Mitfahrgelegenheiten (diese waren von Linker Liste, Jusos und Grünen abgeschafft worden).

— transparente Haushaltsführung, d. h. Vorlage eines soliden Haushaltsplanes für die Studentenschaft und nicht eine, wie in den Jahren 89 und 90 bereits erfolgte, Überziehung des Etats um jeweils über 200 000,— DM.

— keine Erhöhung der studentischen Beiträge (bisher 10,— DM pro Student und Semester).

— Senkung der Personalkosten. Einer der Hauptkostenverursacher im AStA-Budget sind die Vergütungen und Aufwandsentschädigungen (AE) für die Vorstandsmitglieder und Referenten des AStAs. Während der UNABHÄNGIGEN-geführte AStA in 1988 hierfür DM 83 499,23 auszahlte, stiegen 1989 die Kosten bereits auf DM 115 982,26, und es haben Linke Liste, Jusos und Grüne sich nunmehr im laufenden Etat für 1990 sogar DM 166 200,— an „Diäten" bewilligt.

— Reduzierung der Verwaltungskosten des AStAs. Allein für Bürobedarf, Porto, Telefon, Fotokopierer, Bücher/Zeitschriften, Versicherungen und dgl. mehr erhöhten sich die Ausgaben von DM 46 325,63 (1988) auf DM 75 981,23 (1989), d. h. der AStA gab 1989 für die Verwaltung im AStA DM 11 349,23 mehr aus, als alle Fachschaftsvertretungen an der Uni zusammen erhielten (DM 64 632,— in 1989);

— solide Haushaltsführung in den Wirtschaftsbetrieben des AStAs. Auch die Zuschüsse für die drei AStA-Wirtschaftsbetriebe sind weiter angestiegen: Benötigten Druckerei, Kfz-Referat und das AStA-Café KOZ 1987 und 1988 Subventionen von DM 32 947,97 bzw. DM 37 709,36, mußten 1989 an Zuschüssen DM 197 624,17 aufgewendet werden. Dieses unzulängliche betriebswirtschaftliche Gebaren mit öffentlichen d. h. Studentenschaftsgeldern ist nicht länger akzeptierbar, da auch nach wie vor kein Konzept des AStAs zur kostendeckenden Wirtschaftsführung vorliegt.

— bessere Unterstützung studentischer Initiativen. Im Studentenschaftshaushalt 1989 wurden erhebliche Gelder durch eine überhöhte Unterstützung „linker Projekte" unabhängig von ihrem Nutzen für die Studentenschaft gebunden. So erhielt z. B. die umstrittene Zeitung „diskus", deren Konzept selbst in AStA-Kreisen nicht unumstritten ist, DM 42 243,36 (1989), wurden mindestens DM 25 000,— für Veranstaltungen im „Club Voltaire" vorgesehen und Aktionen des „Internationalistischen Blocks gegen das deutsche Gemüt" und „Nie wieder Deutschland" finanziert. Dagegen wurden Anträge von Wohnheimsprechern vertagt, ein Antrag auf Einrichtung eines Fahrradverleihs und einer Fahrradreparaturwerkstatt zur weiteren Bearbeitung an das Kfz-Referat verwiesen.

— bessere Information der Studentenschaft über die Aktivitäten von Studentenparlament und AStA, z. B. durch AStA-Infos, aber nicht nur kurz vor den Wahlen. Die AStA-Infos müssen allen Studierenden für Veröffentlichungen zur Verfügung stehen.

— Bereitstellung der AStA-Infrastruktur für alle studentischen Hochschulgruppen.

Aus diesen Zielen ergibt sich für uns eine deutliche Schwerpunktsetzung im Bereich der Hochschulpolitik, die aber nicht in Beschränkung auf die Hochschule bestehen darf.

Ausführlicher könnt ihr euch über unsere Arbeit im Studentenparlament bei unserem Jourfix, jeden Montag ab 19.00 Uhr im Raum 124 (Studentenhaus, Jügelstraße) informieren.

Die GRÜNEN an der Uni

Teuerste WählerInnen! Seit nunmehr zwei Jahren arbeiten die GRÜNEN an der Uni mit Erfolg im StudentInnenparlament (StuPa) und im Allgemeinen StudentInnenausschuß (AStA) der JoWoG-Uni mit.

Unsere Motivation war und ist es, gegen rechte Betonköpfe eine links-grün-alternative StudentInnenpolitik zu betreiben. Wir unterstützen viele an der Universität arbeitende alternative, progressive und kritische studentische Initiativen. Wir verstehen die Universität als einen Bereich, in dem neben Forschung und Lehre auch gesellschaftskritische Ansätze Raum bekommen sollen. Deswegen haben wir im letzten Jahr u. a. das SIfkI, Ausländerinnen, Lesben und Schwule, Ökologiereferat, Behindertenreferat, die Zeitungen Perspektiven und Diskus unterstützt.

Leider konnten wir weder Bäume pflanzen noch Canabis vor den Fenstern des AStA züchten, da der Widerstand der Universitätsleitung alle diese zarten Pflänzchen im Keim erstickt hätte. Wir fragen uns hier, ist das nicht symbolisch für den Weg, auf dem Herr Ring (Unipräser) StudentInnenpolitik plattwalzt? Aber nun mal im Ernst: Eine Kommunikation zwischen der Präsidialabteilung und StudentInnen findet eigentlich nicht statt. Ring nimmt die demokratisch legitimierten VertreterInnen der Studierenden nicht ernst. Zwar ist der kalte Krieg angeblich nicht mehr aktuell. An der Uni tobt er weiter.

Unser besonderer Eifer galt der katastrophalen studentischen Wohnungsnot. Wiederholt haben wir im vergangenen Jahr von der Stadt gefordert, den Puff in der Breite Gasse (220 leerstehende, fast bezugsfähige Wohnungen) in StudentInnenbuden umzuwandeln.

Das Ökoreferat veranstaltete zwei Ausstellungen zum Regenwald und zur Verkehrsproblematik, sowie diverse Podiumsdiskussionen zu ökologischen Themen. Den krönenden Abschluß bildete eine Diskussion über die Zukunft der Hochschulen, über ökologische, soziale, demokratische Perspektiven, bei der Konrad Adam, Michael Daxner, Ayla Neusel, Dietrich Wetzel unter der Diskussionsleitung von Johann Schneider mit ihren Beiträgen brillierten. Auch kam das Vernügen nicht zu kurz. Bei heißem Jazz der brasilianischen Band Raiz de Pedra, zugunsten der Rettung des bedrohten brasilianischen Regenwaldes, begannen nicht nur Studierende tierisch abzuhotten.

Gegenüber dümmlicher, unpolitischer Giraffenpolitik zeigten wir uns immun. Zumal diese ihre studentenpolitischen Aktivitäten auf die Vermittlung von Mitfahrgelegenheiten und Wohnraum beschränken wollen. Letzteres betreibt der amtierende AStA, entgegen den Behauptungen der Giraffen, noch immer und mit großen Bauchschmerzen. Die Zimmerangebote sind meistens unverschämt und zudem äußerst rassistisch. „10 m² an ordentliche deutsche Studentin für 450,- DM abzugeben, die dreimal pro Woche bei der Gartenarbeit hilft. KEIN AUSLÄNDER!" — dies ist kein Witz, es ist ein ernstgemeintes Angebot, das der AStA weitergeben sollte. Unserer Ansicht nach kann es nicht Aufgabe des AStA sein, die Versäumnisse von Bund, Land, Stadt und Studentenwerk in Sachen Wohnungsbau auszubügeln!

Damit wir eine starke studentische Opposition haben, die weiterhin querulantisch, sympathisch und links-grün-alternativ, ganz im Sinne der Studierenden handelt ... Freundinnen und Freunde! **Wählt DIE GRÜNEN an der UNI!**

Wer Interesse an einer aktiven studentischen Politik hat, sollte uns nicht nur wählen, sondern auch mal vorbeischauen und mitmachen. Wir treffen uns jeden Mittwoch um 13 Uhr im Raum 107 des StudentInnenhauses.

Ökologisch-Demokratische Studenten (ÖDS)

Wir sind eine politische Hochschulgruppe an der Uni Frankfurt, die sich konsequent für ökologische Politik einsetzt. Das bedeutet Abschiednahme von Profitdenken und Klassenkampf, und damit vom „Links-rechts-Schema".

1. ÖKOLOGIE: Die zunehmende Zerstörung unserer Umwelt mit globalem Ausmaß wird immer noch durch die Kurzsichtigkeit gegenwärtiger Politik und Wissenschaft weiter gefördert. Die ökologische Situation macht eine grundlegende Neuorientierung notwendig. Dazu wollen wir in der Hochschule Anstöße geben, denn was ist bisher geschehen? Viel zu wenig! Der erbärmliche Stellenwert der Ökologie im Studentenparlament läßt sich schnell aufdecken: Der links „grüne" Asta hat für Ökologie nur 1% der Haushaltsmittel veranschlagt, obwohl die ÖDS eine drastische Erhöhung der Mittel für Ökologie gefordert hatte, lehnte dies die angeblich ökologische Gruppierung „Grüne an der Uni" ab. Und der RCDS/Giraffen-Asta bewilligte vor 2 Jahren noch weniger Geld für Ökologie. Folge: Institute und Campus erstrahlen immer noch betongrau.

Wichtige Aufgaben für das Ökoreferat sind u.E.u.a.: Erstellung von Plänen zur Unibegrünung (die ÖDS hat solche Pläne bereits erstellt, für Teile gibt es bereits Durchführungszusagen), Aufklärung über ökologische Verhaltensweise, Forcierung von ökologischem Bauen an der Uni (Wärmedämmung, Fahrradständerschaffung usw.). Durchführung von ökologischen Veranstaltungen (also Einladen von Referenten zu ökologischen Themen, aber auch, daß der Ökoreferent selbst solche Referate hält).

2. Menschenrechte und Demokratie: Gewalt ist für uns kein akzeptables Mittel zur Durchsetzung studentischer Politik. Eine Zusammenarbeit mit extremistischen Vereinigungen (egal ob linksradikal oder rechtsradikal) lehnen wir ab. Wir treten für eine Ethik in Forschung und Lehre ein, die allem Leben (und damit auch dem ungeborenen!) dient und fordern ein zusätzliches Referat „Menschenrechte und Lebensschutz" mit angemessener Ausstattung. Bis jetzt hat die ÖDS z. B. eine Resolution zu den früheren Menschenrechtsverletzungen in Rumänien herausgebracht, bei Aktionen gegen das Massaker in China mitgewirkt und eine Veranstaltung „China — 1 Jahr nach dem Massaker" gefordert, die der Asta jedoch bislang nicht realisierte.

3. Finanzen: Linke Liste, FeministInnen, Grüne, Jusos bilden den Asta und nutzen ihre Mehrheit zur Versorgung ihrer eigenen Klientel mit dicken Gehältern aus. Weit über 8000 DM bekommt jährlich jeder Astareferent. Viele Referenten bekommen mehr Geld für sich als an Sachmitteln für ihr Referat. Es wird ein jährliches Defizit von 200 000 DM „erwirtschaftet". Diese katastrophale Finanzpolitik muß beendet werden — u. a. durch drastische Kürzung der Referentengehälter und Wegfall des „Antidiskriminierungsreferats", da dessen Inhalte bereits in anderen Referaten existieren. Jedes Referat muß in Zukunft am Ende jeden Jahres einen detaillierten, öffentlichen Rechenschaftsbericht vorlegen.

4. Soziales: Reduktion der Gelder des Schwulen- und Lesbenreferats zugunsten drängender sozialer Probleme, z. B. Wohnraumvermittlung an Studenten. So könnte daraufhingewirkt werden, daß im Bahnhofsviertel die zwielichtigen Betriebe zugunsten von Studentenwohnungen verschwinden. Keine Umwandlung von Wohn- in Büroraum, da auch studentischer Wohnraum vernichtet wird und umweltfeindliches Wirtschaftswachstum nur angeheizt wird. Eine weitere Versiegelung Frankfurts und des dicht besiedelten Umlands ist ökologisch bedingt untragbar.

5. Viele Sitzungen des StuPa sind geplatzt, weil nicht einmal die Hälfte der Abgeordneten da war, z. T. wurden Sitzungen sogar „boykottiert". Das letzte Mal hatten wir 4 Stimmen zuwenig für einen Sitz, jetzt ist die Sitzzahl um 1 gewachsen, so daß dasselbe Ergebnis einen Sitz für die ÖDS bedeuten würde. Also: Jede Stimme zählt! Fazit: nicht links oder rechts, sondern entschieden ökologisch wählen!

ÖKOLOGISCH-DEMOKRATISCHE STUDENTEN ins StuPa!

(Fortsetzung auf Seite 8)

Die Listen für das Studentenparlament

Liste 1:
(STASI) Studentisches Aktionsforum für soziale Initiative

1. Stefan Beck, FB 4
2. Kathrin Klinker, FB 16
3. Markus Halbe
4. Gerd Oelschläger
5. Thomas Kühring

Liste 2:
Unabhängige Fachbereichsgruppen (Giraffen)

1. Sabine Monz, FB 14
2. Michael Wolf, FB 16
3. Angelika Matzke, FB 8
4. Joachim Keller, FB 3
5. Vark Helfritz, FB 1
6. Klaus Kahlig, FB 2
7. Silvia Ohde, FB 14
8. Uwe Greier, FB 3
9. Barbara Matzke, FB 14
10. Gisela Böhm, FB 10
11. Thomas Ilkenhans, FB 14
12. Harald Vogel, FB 16
13. Karoline Scheffler, FB 14
14. Thomas Schapitz, FB 12
15. Michael Schnieder, FB 14
16. Kai-Uwe Hess, FB 17
17. Stephanie Brockhage, FB 14
18. Tobias Angert, FB 16
19. Henry Salvestrin, FB 14
20. Michael Ringel, FB 16
21. Manuela Senzel, FB 14
22. Ulrike Schneider, FB 16
23. Bernhard Herzog, FB 14
24. Peter Fremdt, FB 12
25. Peter Gröschke, FB 14
26. Milos Vec, FB 2
27. Thomas Eisenträger, FB 14
28. Klaus Mikulecky, FB 14
29. Walter Truck, FB 12
30. Klaus Förster, FB 1

Liste 3:
Linke Liste/ Undogmatische Linke

1. Regina Seibel, FB 3
2. Andreas Wittek, FB 7
3. Andrea Antolic, FB 19
4. Markus Werner, FB 7
5. Jan Kuhlbrodt, FB 7
6. Achim Lotz, FB 3
7. Albrecht Huth, FB 3
8. Christian Meidert, FB 10
9. Eva Wolf, FB 10
10. Thomas Kimmig, FB 3
11. Bernd Eichhorn, FB 3
12. Christine Morgenstern, FB 3
13. Iris Harnischmacher, FB 7
14. Harry Bauer, FB 3
15. Dimitrios Koursierakis, FB 20
16. Konstanze Mörsdorf, FB 2
17. Eva Stein, FB 7
18. Peter Maroldt, FB 3
19. Jana Müller-Gerbes, FB 3
20. Gesine Brackert, FB 1
21. Jens Warburg, FB 3
22. Hannes Honecker, FB
23. Helga Flores, FB
24. Stefan Gandler, FB 7
25. Michael Werz

Liste 4:
Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS).

1. Dominique Mayer, FB 19
2. Robert Huber, FB 1
3. Günther Graf v. d. Schulenburg, FB 2
4. Wolfgang Schulz, FB 20
5. Karsten Ratzke, FB 2
6. Marc Oesau, FB 2
7. Armin Engländer, FB 1
8. Astrid Winter, FB 10
9. Andrea Zahradnik, FB 2
10. Martin Schick, FB 1
11. Thomas Kilz, FB 1
12. Hans Jürgen Schmidt, FB 1
13. Lorenz Theodor Laubenberger, FB 8
14. Sabine Schuster, FB 2
15. Maziar Soltani, FB 20
16. Rüdiger Jacobs, FB 7
17. Carmen Fischer, FB 1
18. Cornelia Alsheimer, FB 2
19. Volker Horn, FB 1
20. Stefan Schmitt, FB 2
21. Michael Gensert, FB 2
22. Rolf Gehbauer, FB 8
23. Christoph Arneth, FB 2
24. Stefan Zahradnik, FB 2
26. Guido Kriesel, FB 1
27. Thomas-Anton Fleischer, FB 19

Liste 5: L.S.F.-Liberale Studenten Frankfurt

1. Christian Hofmeister, FB 2
2. Kai Götte, FB 19
3. Julia Shtuzin, FB 3
4. Oliver Stirböck, FB 2
5. Julia Kappel, FB 1
6. Thomas Heyden, FB 2
7. Stephan Walther, FB 9
8. Joachim Müller, FB 2
9. Egbert Prior, FB 2
10. Carsten Friederich, FB 19
11. Volker Stumm, FB 3

(Fortsetzung auf Seite 9)

Die Listen für die Wahl zum Konvent

Liste 1:
Liberale Studenten Frankfurt (LSF)

1. Julia Kappel, FB 1 (Stephan Walther, FB 9)
2. Christian Hofmeister, FB 2 (Marian Kopp, FB 2)
3. Thomas Heyden, FB 2 (Joachim Müller, FB 2)
4. Kai Götte, FB 19 (Thomas Bingel, FB 2)
5. Julia Shtuzin, FB 3 (Carsten Friederich, FB 19)
6. Oliver Stirböck, FB 2 (Corinna Patzak, FB 2)
7. Egbert Prior, FB 2 (Rainer Behrend, FB 2)
8. Thomas Bingel, FB 2 (Uli Schneider-Fresenius, FB 2)
9. Joachim Müller, FB 2
10. Carsten Friederich, FB 19
11. Marian Kopp, FB 2
12. Stephan Walther, FB 2
13. Volker Stumm, FB 3
14. Christian Schneider-Fresenius, FB 16

Liste 2:
Die GRÜNEN an der Uni

1. Christoph Zielonka, FB 3 (Angelika Gimbel, FB 10)
2. Jürgen Bast, FB 3 (Eva Schumacher, FB 1)
3. Manfred Schaub, FB 3 (Frank Gresslin, FB 1)
4. Anja Raasch, FB 3 (Susanne Odrich, FB 1)
5. Peter Gillmann, FB 1 (Christian Gasche, FB 1)
6. Susanne Odrich, FB 1 (Manfred Schaub, FB 3)
7. Thomas Kasper, FB 1 (Rahul Das Gupta, FB 1)

Liste 3:
Juso-Hochschulgruppe

1. Andrea Becker, FB 3 (Ulf Baier, FB 1)
2. Ulf Baier, FB 1 (Andrea Becker, FB 3)
3. Cornelia Morgenstern, FB 3 (Stefan Besser, FB 9)
4. Stefan Besser, FB 9 (Kristin Alheit, FB 1)
5. Kristin Alheit, FB 1 (Stefan Knierim, FB 1)
6. Stefan Knierim, FB 1 (Kerstin Schipke, FB 1)
7. Ernst-Roland Beier, FB 2 (Joachim Hirschler, FB 14)
8. Joachim Hirschler, FB 14 (Lars Langenau, FB 6a)
9. Lars Langenau, FB 6a (Klaus Wiegand, FB 19)
10. Klaus Wiegand, FB 19 (Thomas Obeth, FB 3)
11. Thomas Obeth, FB 3 (Christian Funke, FB 1)
12. Christian Funke, FB 1 (Susanne Gehlsen, FB 1)
13. Susanne Gehlsen, FB 1 (Martin Wickel, FB 1)
14. Martin Wickel, FB 1 (Felix Hermonies, FB 1)

Liste 4:
Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)

1. Robert Huber, FB 1 (Günther Graf v. d. Schulenburg, FB 2)
2. Karsten Ratzke, FB 2 (Rüdiger Jacobs, FB 7)
3. Cornelia Alsheimer, FB 2 (Astrid Winter, FB 10)
4. Maziar Soltani, FB 20 (Hans Jürgen Schmidt, FB 1)
5. Dominique Mayer, FB 19 (Andrea Zahradnik, FB 2)
6. Lorenz Theodor Laubenberger, FB 8 (Matthias Haun, FB 14)
7. Astid Winter, FB 10 (Martin Schick, FB 1)
8. Matthias Haun, FB 14 (Marc Oesau, FB 2)
9. Carmen Fischer, FB 1 (Thomas Kilz, FB 1)
10. Günther Graf v. d. Schulenburg, FB 2 (Carmen Fischer, FB 1)
11. Hans Jürgen Schmidt, FB 1 (Armin Engländer, FB 1)
12. Andrea Zahradnik, FB 2 (Wolfgang Schulz, FB 20)
13. Rüdiger Jacobs, FB 7 (Stefan Schmitt, FB 2)
14. Wolfgang Schulz, FB 20 (Rolf Gehbauer, FB 8)
15. Armin Engländer, FB 1 (Stefan Zahradnik, FB 2)
16. Stefan Schmitt, FB 2 (Volker Horn, FB 1)
17. Thomas Kilz, FB 1 (Michael Gensert, FB 1)
18. Marc Oesau, FB 2 (Maziar Soltani, FB 20)
19. Rolf Gehbauer, FB 8 (Cornelia Alsheimer, FB 2)
20. Volker Horn, FB 1 (Karsten Ratzke, FB 2)
21. Michael Gensert, FB 1 (Robert Huber, FB 1)
22. Stefan Zahradnik, FB 2 (Dominique Mayer, FB 19)
23. Guido Kriesel, FB 1
24. Thomas-Anton Fleischer, FB 19

Liste 5:
Undogmatische Linke/ Linke Liste

1. Birgit Michalek, FB 4 (Konstanze Mörsdorf, FB 2)
2. Peter Maroldt, FB 3 (Thomas Kimmig, FB 3)
3. Eva Wolf, FB 10 (Christian Meidert, FB 10)
4. Andreas Fanizadeh, FB 10 (Gerhard Fischer, FB 3)
5. Hannes Honecker, FB 1 (Achim Lotz, FB 3)
6. Andreas Wittek, FB 7 (Harry Bauer, FB 3)
7. Markus Werner, FB 7 (Jan Kuhlbrodt, FB 7)
8. Helga Flores Trejo, FB 3 (Michael Werz, FB 7)
9. Albrecht Huth, FB 3 (Markus Werner, FB 3)
10. Stefan Gandler, FB 7 (Bernd Eichhorn, FB 3)

Liste 6:
Ökologisch-Demokratische Studenten (ÖDS)

1. Christian Dörfler, FB 17 (Kai Schlegelmilch, FB 2)
2. Gregor Taistra, FB 2 (Thomas Lorz, FB 6a)
3. Kai Schlegelmilch, FB 2 (Ralf Götz, FB 14)
4. Ralf Götz, FB 14 (Gregor Taistra, FB 2)
5. Thomas Lotz, FB 6a (Christian Dörfler, FB 17)

Liste 7:
UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppen (Giraffen)

1. Silvia Ohde, FB 14 (Walter Truck, FB 12)
2. Vark Helfritz, FB 1 (Angelika Matzke, FB 8)
3. Gisela Böhm, FB 10 (Peter Kunth, FB 3)
4. Uwe Greier, FB 3 (Thomas Schapitz, FB 12)
5. Klaus Kahlig, FB 2 (Kai-Uwe Hess, FB 17)
6. Michael Ringel, FB 16 (Barbara Matzke, FB 14)
7. Sabine Monz, FB 14 (Joachim Keller, FB 3)
8. Angelika Matzke, FB 8 (Silvia Ohde, FB 14)
9. Stephanie Brockhage, FB 14 (Uwe Greier, FB 3)
10. Thomas Schapitz, FB 12 (Gisela Böhm, FB 10)
11. Barbara Matzke, FB 14
12. Joachim Keller, FB 3
13. Michael Schnieder, FB 14
14. Kai-Uwe Hess, FB 17
15. Michaela Senzel, FB 14
16. Peter Fremdt, FB 12
17. Karoline Scheffler, FB 14
18. Ulrike Schneider, FB 16
19. Henry Salvestrin, FB 14
20. Peter Kunth, FB 3
21. Thomas Eisenträger, FB 14
22. Walter Truck, FB 12
23. Peter Gröschke, FB 14
24. Thomas Ilkenhans, FB 14
25. Bernhard Herzog, FB 14

Stellungnahmen der Listen für die Stupa-Wahl

(Fortsetzung von Seite 7)

STASI/Liste 1: Sozial — Pragmatisch — Undogmatisch

Studentisches Aktionsforum für soziale Initiativen (STASI)

Unipolitik ist keine Weltpolitik. Deshalb stehen für uns Probleme, Interessen und Wünsche der StudentenInnen unserer Universität im Vordergrund. STASI versteht sich als Forum, auf dem diese Probleme, Interessen und Wünsche thematisiert und angemessene Realisierungsmöglichkeiten geplant werden können. Wir betrachten uns als notwendigen **Rahmen** für **studentische Eigeninitiativen**.
Soziale und kulturelle Initiativen der StudentInnenschaft sollen durch uns schnelle, pragmatische und weitgehend unbürokratische Unterstützung finden. Eigeninitiative heißt für uns Unabhängigkeit und Selbstverantwortung, aber auch verantwortungsvoller Umgang mit studentischen Geldern. Wir wollen eine lebendige, dezentrale Politisierung des Campus den bisherigen zentralistischen Aufklärungspraktiken entgegensetzen. Das Studentische Aktionsforum fördert breitgefächert **selbstbestimmte** soziale und kulturelle Aktivitäten und wirkt so bereits in seiner Struktur hochschulpolitischer Vetternwirtschaft entgegen.
Was sagt uns das?
Neben **Euren** Initiativen und Unternehmungen, die für uns im Vordergrund stehen, wollen wir folgendes anregen:
— Wohnraumbeschaffungsmaßnahmen für StudentInnen durch Einrichtung eines Wohnraumreferates.
— Stärkung des Wohnheimrates (Vertretung aller Wohnheime der Uni) als studentischer Arm einer rechtlichen Initiative zur Novellierung des Studentenwerkgesetzes (Mitbestimmung der StudentInnenschaft an der Planung von Wohnraum.
— Mitbestimmung und Verbesserung des Mensa-Angebotes (z. B. Samstags-Mensa).
— Verlängerung der Öffnungszeiten aller Unibibliotheken.
— Wiedereinrichtung eines Angebots in hochschulöffentlicher Musik (kostenloser Einzel- und Gruppenunterricht von StudentInnen für StudentInnen).
— Schaffung von hochschulöffentlichen Kursen und Seminaren von und für StudentInnen in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kunstpädagogik und Kunstgeschichte.
STASI wählen heißt sich selber wählen!
STASI/Liste 1: Sozial — Pragmatisch — Undogmatisch.

Undogmatische Linke / LINKE LISTE

Propaganda

Propaganda für die Änderung der Welt, welch ein Unsinn! Propaganda macht aus der Sprache ein Instrument, einen Hebel, eine Maschine. Propaganda fixiert die Verfassung der Menschen, wie sie unterm gesellschaftlichen Unrecht geworden sind, indem sie sie in Bewegung bringt. Sie rechnet damit, daß man mit ihnen rechnen kann. Im tiefsten weiß jeder, daß er durch das Mittel selber zum Mittel wird wie in der Fabrik. Die Wut, die sie in sich spüren, wenn sie ihr folgen, ist die alte Wut gegen das Joch, durch die Ahnung verstärkt, daß der Ausweg, den die Propaganda weist, der falsche ist. Die Propaganda manipuliert die Menschen; wo sie Freiheit schreit, widerspricht sie sich selbst. Verlogenheit ist unabtrennbar von ihr. Die Gemeinschaft der Lüge ist es, in der Führer und Geführte durch Propaganda sich zusammenfinden, auch wenn die Inhalte als solche richtig sind. Noch die Wahrheit wird ihr ein bloßes Mittel, zum Zweck Anhänger zu gewinnen, sie fälscht sie schon, indem sie sie in den Mund nimmt. Deshalb kennt wahre Resistenz keine Propaganda. Propaganda ist menschenfeindlich. Sie setzt voraus, daß der Grundsatz, Politik solle gemeinsamer Einsicht entspringen, bloß eine façon de parler sei.

(Wir danken den früheren Universitätsmitgliedern Adorno und Horkheimer für den zur Verfügung gestellten Text.)

Juso-Hochschulgruppe

Der bessere linke Weg: JUSO-Hochschulgruppe

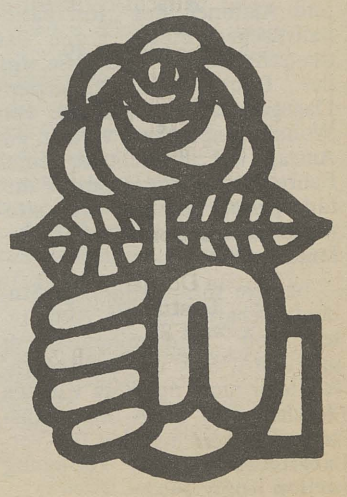
Wege entstehen, indem sie begangen werden. Die Jusos repräsentieren sozialdemokratische und ökologische Elemente in dem existierenden linken AStA. Sie dürfen jedoch nicht nur Korrektiv, sondern müssen Wegweiser einer neuen linken Perspektive sein. Träume einer menschlichen Universität sind wichtige Aufgaben, die zur Verwirklichung anstehen. Hierzu gilt es das Studentenparlament als selbstgewähltes Vertretungsorgan der Studentenschaft zu verstärken und es von seiner Funktion als Haushaltsabstimmungsinstrument hin zu einem inhaltlichen Organ zu verändern. Konsequenterweise ist es sodann auch vonnöten, studentische Gruppen und Initiativen zu fördern, die eigenständig entsprechende Inhalte formulieren und umsetzen, unter der Prämisse ausreichender Basisankoppelung zu unterstützen.

Vordergründig ist hierbei das Augenmerk auf die soziale Situation der Studierenden und die Rolle der Hochschule in der Gesellschaft zu legen. Hieraus leitet sich die Forderung nach Wahrnehmung des allgemeinpolitischen Mandates der Studentenschaft ab, begreift man Universität als nicht-abgeschlossenen Teil dieser Gesellschaft mit entsprechenden Funktionen.

Am augenscheinlichsten läßt sich dies am Beispiel der Wohnungsnot demonstrieren: Der allgemeinpolitische Rahmen dieses Problems ist bekannt; offensichtlich ist, wie bestimmte gesellschaftliche Interessenträger (Banken, Industrie, Makler) diesen Verteilungskampf für sich beeinflussen. Die Begrenzung auf rein studentische Aspekte würde wichtige Komponenten dieses Problems außer acht lassen und wäre letztendlich ständisch-unsozial. Die Nicht-Wahrnahme des allgemeinpolitischen Mandates käme somit einer Entmündigung gleich. JUSOS wollen in diesem Feld für die kommende Wahlperiode einen ihrer Hauptschwerpunkte für ihre politische Arbeit setzen, wobei die Schonfrist für die rot-grüne Koalition im Römer zu Ende geht. Weiterhin gilt es, endlich einmal eine intensive Debatte zur sozialen Situation der Studentenschaft zu führen, Themen wie Grundsicherung bzw. Bafög oder die Auswirkungen der Gesundheitsreform auf ältere Studierende müssen in einer breiten studentischen Öffentlichkeit an der Hochschule diskutiert werden.

Betrachtet man die Hochschule in ihrem gesellschaftlichen Umfeld, so wird offensichtlich, daß sie keineswegs alleinig zur Vermittlung bestimmter berufsbezogener Fähigkeiten angelegt ist (auch wenn dies Wunschtraum Bestimmter sein mag). Die hier geschehende Forschung setzt Weichen für die zukünftige Gesellschaftsentwicklung, die Schwerpunkte und Inhalte dieser bedarf demokratisch-kritischer Durchleuchtung. Lerninhalte müssen auf ihre Funktion hin entsprechend überprüft werden. Ein Hauptanliegen von JUSOS ist es, die Diskussion hierüber aus Präsidenten- und sonstigen Zimmern in die Öffentlichkeit zu holen. Veränderung hat nur mit uns und nicht über uns zu erfolgen. Entsprechende Schwerpunktsetzung wollen wir im Rahmen der AStA-Referate für politische Bildung und Hochschulpolitik realisieren.

Damit linke Politik nicht baden geht, gibt es für Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen und andere nur eine Wahl: JUSO-HOCHSCHULGRUPPE.



Die Listen für die Fachbereichsräte

Fachbereich 1: Rechtswissenschaft

Liste 1:
Jusos in der SPD

1. Martin Wickel (Thomas Wiegand)
2. Thomas Wiegand (Martin Wickel)
3. Anne Gehlsen (Felix Hermonies)
4. Ulf Baier Susanne Gehlsen)
5. Kristin Alheit (Ulf Baier)
6. Stefan Knierim (Kristin Alheit)
7. Felix Hermonies (Christian Funke)

Liste 2:
L.S.F., Liberale Juristen

1. Wilhelm Wolf (Julia Kappel)
2. Claudia Menges
3. Stefanie Rahn (Julia Kappel)

Liste 3:
UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppe Jura (Giraffen)

1. Oliver Kaden (Klaus Förster)
2. Vark Helfritz (Oliver Kaden)
3. Klaus Förster (Milos Vec)
4. Milos Vec (Vark Helfritz)

Liste 4:
Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)

1. Robert Huber (Martin Schick)
2. Thomas Kilz (Hans-Jürgen Schmidt)
3. Hans-Jürgen Schmidt (Armin Engländer)
4. Carmen Fischer (Robert Huber)
5. Martin Schick (Guido Kriesel)
6. Volker Horn (Thomas Kilz)
7. Guido Kriesel (Volker Horn)
8. Armin Engländer (Carmen Fischer)
9. Michael Gensert

Liste 5:
JURAPLENUM

1. Andreas Irrlicht (Markus Künzel)
2. Dorte Schygulla (Christian Meier)
3. Maren Grimm

Fachbereich 2: Wirtschaftswissenschaften

Liste 1:
UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppe WiWi (Giraffen)

1. Klaus Kahlig (Oliver Laube)
2. Oliver Laube (Klaus Kahlig)

Liste 2:
Christlich Demokratische Studenten-Initiative (C.D.S.I.)

1. Peter Konrad (Jürgen Kolb)
2. Holger-Jens Hoffmann (Rudiger Dürr)
3. Stefan Mitter

Liste 3:
LIBERALE Studenten Frankfurt FB 02 — L.S.F.-WiWi

1. Thomas Bingel (Thomas Heyden)
2. Thomas Heyden (Oliver Stirböck)
3. Oliver Stirböck (Thomas Bingel)
4. Marian Kopp (Joachim Müller)
5. Egbert Prior
6. Uli Schneider-Fresenius
7. Christian Hofmeister
8. Corinna Patzak
9. Joachim Müller
10. Rainer Behrend

Liste 4:
Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)

1. Stefan Schmitt (Günther Graf v.d. Schulenburg)
2. Karsten Ratzke (Marc Oesau)
3. Günter Graf v.d. Schulenburg (Andrea Zahradnik)
4. Marc Oesau (Cornelia Alsheimer)
5. Stefan Zahradnik (Stefan Schmitt)
6. Andrea Zahradnik (Karsten Ratzke)
7. Frank Immisch (Stefan Zahradnik)
8. Cornelia Alsheimer

Liste 5:
JUSOS IN DER SPD

1. Ernst Roland Beier (Frank Kohlenberger)
2. Frank Kohlenberger (Ernst Roland Beier)
3. Markus Schmidt (Holger von Berg)
4. Holger von Berg (Markus Schmidt)

Liste 6:
WiWi-Plenum

1. Waltraut Engel (Mathias Marhoff)
2. Andreas Mathes (Simone Schmidt)
3. Sabine Kunz (Florian Bergmann)
4. Angela Schaffrina-Just (Bernd Rensinghoff)
5. Marion Kneesch (Heiko-Mario Ebert)
6. Sylvia Berger (Heini Staub)
7. Petra Kachel (Kerstin Berg)
8. Petra Kantel

Fachbereich 3: Gesellschaftswissenschaften

Liste 1:
Autonome Basisgruppe

1. Frieder Dittmar (Karsten Fischer)
2. Gottfried Oy (Heike Betz)
3. Sandra Arzbächer (Marco Gottwalts)
4. Norbert Kresse (Stefan Duris)

Liste 2:
Feministische Liste

1. Sabine Döhner (Kirsten Langmaack)
2. Anja Carla Deckenbach (Kirsten Langmaack)
3. Christa Flerchinger (Angela Dunker)
4. Elisabeth Vogel-Stirnberg (Brigitte Hauer)

Liste 3:
Liberale Studenten Frankfurt Gesellschaftswissenschaften L.S.F. am FB 03

1. Julia Shtuzin (Volker Stumm)
2. Volker Stumm (Julia Shtuzin)

Liste 4:
Jusos

1. Thomas Obeth (Tibet Sinha)
2. Cornelia Morgenstern (Torsten Lauer)
3. Tibet Sinha (Andrea Becker)
4. Andrea Becker (Cornelia Morgenstern)
5. Torsten Lauer (Lutz Ullrich)
6. Lutz Ullrich (Thomas Obeth)

Liste 5:
Undogmatische Linke/ Linke Liste

1. Peter Maroldt (Regina Seibel)
2. Harry Bauer (Jana Müller-Gerbes)
3. Bernd Eichhorn (Albrecht Hüth)

Fachbereich 4: Erziehungswissenschaften

Liste 1:
UNERHÖRT Feministinnen am 4

1. Katrin Hagel (Ulrike Fichera)
2. Gerlinde Brück (Ulrike Fichera)

Liste 2:
PädagogInnen Interessen Vertretung

1. Sabine Boeger (Arno Kloss)
2. Petra Krautter (Ute Gröbner)
3. Marcel Weeren (Andreas Eckel)
4. Irmhild Rexroth (Heike Tschierschke)
5. Eva Peuser

Liste 3:
Fachgruppe Sonder- u. Heilpädagogik/Kritisches Arbeitsforum Pädagogik

1. Uli Gräter (Uwe Holtfreter)
2. Uwe Holtfreter (Uli Gräter)
3. Bertram Pflästerer (Beate Wurzbacher)
4. Jens Beermann (Beate Wurzbacher)

Fachbereich 5: Psychologie

Persönlichkeitswahl

1. Jan Gramm (Uli Sann)
2. Jürgen Wiedmann (Christina Reinert)
3. Michael Böttcher (Nicole Riess)
4. Katja Quasebarth (Frank Occhionero)
5. Juliana Schliepen (Elmar Sauvignier)

Fachbereich 6a: Evangelische Theologie

Persönlichkeitswahl

1. Carsten Graetsch
2. Anke Spory
3. Kirsten Meinig
4. Arne Zick
5. Anke Schück
6. Alexander Brodt

Fachbereich 6b Katholische Theologie

Persönlichkeitswahl

1. Felix Bernh. Predikant
2. Michael Kaiser
3. Barbara Schoppelreich
4. Sven Markus Lichtenecker
5. Barbara Wieland
6. Julia Costantin
7. Christine Weppelmann

Fachbereich 7: Philosophie

Liste 1:
Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)

1. Rüdiger Jacobs

Liste 2:
Wiedervereinigte Linke:

1. Uli Zappe
2. Karin Lorenz
3. Ralf Nagelsdiek
4. Andreas Amann
5. Daniel Pick

Fachbereich 8: Geschichtswissenschaften

Liste 1:
IUDF

1. Karsten Kongisser
2. Sibylle Küttner (Martina Spies)

Liste 2:
Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)

1. Rolf Gebauer

Liste 3:
EthnologInnenliste

1. Anne Hampel (Gerald Schmitt)
2. Andrea Mader
3. Gerald Schmitt

Liste 4:
Hinkelsteinliste

1. Dietrich Dirksen (Frauke Drögemüller)
2. Ulrike Schanz (Ute Mangold)
3. Yvonne Görlach (Petra Pettmann)

Fachbereich 9: Klassische Philologie und Kunstwissenschaften

Persönlichkeitswahl:

1. Andrea Vath (Barbara Dietl)
2. Renate Köchling-Dietrich (Sonja Bonin)
3. Joachim Meunnicke
4. Annette de Wachter (Ulrike Weitzel)
5. Sabine Seifert (Harald Hoffmann)

Fachbereich 10: Neuere Philologien

Liste 1:
Arbeitsgruppe Jugendbuchforschung

1. Susanne Bertels (Suanne Wimmer)
2. Tanja Schmidt (Maren Molter)
3. Matthias Schramm (Matthias Castelhun)
4. Anette Hinkel (Susanne Bertels)

Liste 2:
Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)

1. Astrid Winter

Liste 3:
Fachbereichsgruppe Neuere Philologien/ Autonome Fachschaftsgruppe

1. Dirk Johanns (Malte Just)
2. Christoph Steinbacher (Dirk Johanns)
3. Malte Just (Christoph Steinbacher)
4. Jim Christian Heller

(Fortsetzung auf Seite 10)

Die Listen für das Stupa

(Fortsetzung von Seite 7)

12. Marian Kopp, FB 2
13. Christian Schneider-Fresenius, FB 16
14. Holger Rach, FB 2
15. Joachim Papendick, FB 2
16. Uli Schneider-Fresenius, FB 2

Liste 6:
Juso-Hochschulgruppe

1. Kristin Alheit, FB 1
2. Ulf Baier, FB 1
3. Cornelia Morgenstern, FB 3
4. Stefan Besser, FB 9
5. Kerstin Schipke, FB 1
6. Lars Langenau, FB 6a
7. Susanne Gehlsen, FB 1
8. Ernst-Roland Beier, FB 2
9. Andrea Becker, FB 3
10. Joachim Hirschler, FB 14
11. Stefan Knierim, FB 1
12. Klaus Wiegand, FB 19
13. Thomas Obeth, FB 3
14. Markus Schmidt, FB 2
15. Martin Wickel, FB 2
16. Frank Kohlenberger, FB 2
17. Christian Funke, FB 1

Liste 7:
Ökologisch-Demokratische Studenten (ÖDS)

1. Christian Dörfler, FB 17
2. Gregor Taistra, FB 2
3. Ralf Götz, FB 14
4. Kai Schlegelmilch, FB 2
5. Thomas Lotz, FB 6a

Liste 8:
Graue Panther/ Langzeitstudenten

1. Jan König, FB 2
2. Anita Fornhoff, FB 1
3. Martin Breimann, FB 1
4. Laslow Vida, FB 3
5. Karl Kraus, FB 2

Liste 9:
DIE GRÜNEN an der Uni

1. Angelika Gimbel, FB 10
2. Rahul Das Gupta, FB 1
3. Christian Gasche, FB 1
4. Oliver Brüchert, FB 3
5. Jürgen Bast, FB 3
6. Manfred Schaub, FB 3
7. Susanne Obrich
8. Frank Gresslin
9. Peter Gillmann
10. Eva Schumacher
11. Christoph Bodenseh
12. Deryk Streich
13. Claudius Schroeder
14. Anja Raasch

Liste 10:
Feministisch Autonome Unifrauen

1. Karin Hammen, FB 4
2. Bettina Robrecht, FB 1
3. Eva M. Max, FB 4
4. Bettina Keil, FB 4
5. Kirsten Kötter, FB 9

Liste 11:
„Roman Geszchlecht hat Recht (RGHR)"

1. Marco Gottwalts, FB 3
2. Axel Rössler, FB 16
3. Frank Schössler, FB 1

Die Listen für die Fachbereichsräte

(Fortsetzung von Seite 9)

Fachbereich 11: Ost- und außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften

Liste 1:
Kalina Krasnaja
1. Pascale Eva Zeller
2. Katrin Unrath
3. Nele Sass

Liste 2:
WEST-ÖSTLICHER DIVAN
1. Stefan Zeidenitz
2. Thomas Schnellbächer
3. Ekkehard Mall
4. Eric Hildebrandt
5. Carola Bringmann
6. Rene Reviol

Fachbereich 12: Mathematik

Persönlichkeitswahl
1. Peter Bauer (Klaus Müller)
2. Udo Baumgartner (Johannes Lenhard)
3. Kai-Uwe Bux (Karl Villmer)
4. Stefan Jöckel (Rolf Drechsler)
5. Georg Steffens (Bernd Kaiser)
6. Thilo Stapff (Thomas Rausch)
7. Klaus Müller (Rolf Drechsler)

Fachbereich 13: Physik

Persönlichkeitswahl
1. Christoph Laun (Andreas Lakatos)
2. Andreas Lakatos (Chrstioph Gross)
3. Christoph Gross (Thorsten Schneider)
4. Thorsten Schneider (Thomas Achenbach)
5. Andreas Thomas (Christoph Laun)

Fachbereich 14: Chemie

Liste 1:
Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)
1. Matthias Haun

Liste 2:
UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppe Chemie / Giraffen
1. Silvia Groen (Jens Braner)
2. Sabine Monz (Manuela Senzel)
3. Thomas Ilkenhans (Uta Bergert)
4. Karoline Scheffler (Silvia Ohde)
5. Jens Lösel (Barbara Matzke)
6. Gilbert Müller (Oliver Schwarz)
7. Michael Schnieder (Jürgen G. Okun)
8. Bernhard Herzog (Stephanie Brockhage)
9. Barbara Matzke (Peter Gröschke)
10. Henry Salvestrin (Thomas Eisenträger)
11. Silvia Ohde
12. Jens Braner
13. Manuela Senzel
14. Uta Bergert
15. Oliver Schwarz
16. Jürgen G. Okun
17. Stephanie Brockhage
18. Peter Gröschke
19. Thomas Eisenträger
20. Winfried Roth

Fachbereich 15: Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Persönlichkeitswahl
1. Lucius Kaufhold
2. Christine Nicolai
3. Vladimir Minke
4. Ute Thomas
5. Anke Schürmann

Fachbereich 16: Biologie

Liste 1:
Explodierende Vakuole
1. Ingo Heinrich (Marc Zschaler)
2. Olaf Henseler (Dirk Haßhoff)
3. Benno Bhattacharjee (Christina Jodhauk)
4. Winfried Gann (Tanja Brühl)
5. Tina Jansen (Katja Malcherek)
6. Sabine Kohlstadt (Ute Lindenberg)

Liste 2:
Unabhängige Fachbereichsgruppe Biologie (Giraffen)
1. Michael Wolf (Michael Ringel)
2. Harald Vogel (Ulrike Schneider)
3. Michael Ringel (Harald Vogel)
4. Ulrike Schneider (Michael Wolf)

Fachbereich 17: Geowissenschaften

Liste 1:
Butterschmalz
1. Peter Sommer (Frauke Behrend)
2. Arnfried Magunia (Berit Bogs)
3. Bärbel Schminke (Andreas Müller)
4. Klaus-Jürgen Gessner (Roland Weil)
5. Karsten Hess (Christina Zientek)

Liste 2:
Unabhängige Geowissenschaftler
1. Kai-Uwe Hess

Fachbereich 18: Geographie

Persönlichkeitswahl.
1. Peter Foißner
2. Michael Albrecht
3. Hans-Georg Pflug
4. Ekkehard Flenner
5. Claudia Schwörer

Fachbereich 19: Humanmedizin

Liste 1:
Linke Liste Medizin
1. Andrea Antolić (Cordula von Schmeling)
2. Moritz Hartfeil (Harald Heiskel)
3. Kerstin Jahn (Lilian König)
4. Sebin Hauser (Edzard Müller)
5. Rolf Seipel (Moritz Hartfeil)
6. Cordula von Schmeling (Kerstin Jahn)
7. Harald Heiskel (Andrea Antolić)

Liste 2:
L.S.F./Liberale Mediziner
1. Kai Stefan Götte (Carsten Friederich)
2. Carsten Friederich) (Kai Stefan Götte)

Liste 3:
Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)
1. Dominique Mayer (Andreas Kühn)
2. Dirk Chlustin (Thomas-Anton Fleischer)
3. Charlotte Paul (Dominique Mayer)
4. Andreas Kühn (Dirk Chlustin)
5. Thomas-Anton Fleischer (Charlotte Paul)

Liste 4:
Offene Liste unabhängiger MedizinstudentInnen (OLIUM)
1. Thomas Kohl (Thomas Lindner)
2. Marc Dupont (Uwe Süssenberger)
3. Christian Klemm (Beate Koch)
4. Cornelia Martstang-Balkis (Harald-M. Blank)

Fachbereich 20: Informatik

Liste 1:
Infam
1. Frank Ihringer
2. Jens Kwlanda
3. Thilo Harich
4. Ralf Zessin
5. Endres Neumann

Liste 2:
Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)
1. Wolfgang Schulz
2. Maziar Soltani

Fachbereich 21: Sportwissenschaften und Arbeitslehre

Persönlichkeitswahl:
1. Anett Hammel
2. Lucie Burckgs
3. Markus Köhler

Im **Dekanat des Fachbereichs Physik** der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main ist die Stelle eines/einer

OBERINSPEKTORS/IN A 10 BBesG
(Kennziffer 13014301)

zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu besetzen.
Der/die Stelleninhaber/in unterstützt den Dekan des Fachbereichs in allen Verwaltungsangelegenheiten, insbesondere bei Planung und Organisation.
Gesucht wird ein/eine engagierte/r Mitarbeiter/in mit Berufserfahrung in der öffentlichen Verwaltung und Organisationstalent. Die Stelle kann auch mit einem/r Angestellten nach Vergütungsgruppe Vc BAT besetzt werden.
Bewerbungen von Frauen sind besonders erwünscht. Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt. Bewerbungen werden erbeten bis spätestens zwei Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Physik der J.W.Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11

Aus gegebenem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Einstellung spätestens 4 Wochen vor dem Einstellungstermin in der Personalabteilung vorliegen müssen, bei ausländischen Bewerbern verlängert sich die Frist entsprechend, da sonst eine ordnungsgemäße Bearbeitung zum vorgenannten Termin nicht gewährleistet ist.

Am **Institut für Deutsche Sprache und Literatur II**, Fachbereich Neuere Philologien, ist ab sofort, befristet zunächst für die Dauer von 4 Jahren, die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT II a)

zu besetzen.
Der/die Stelleninhaber/in soll Dienstleistungen insbesondere im Projekt „Literarische Publizistik" erbringen; er/sie soll für die am Berufsbild „Publizistik" interessierten Studenten/innen der Magister-Studiengänge ein Lehr- und Beratungsangebot entwickeln (Projektstelle). Der/die Stelleninhaber/in hat zur Unterstützung von Hochschullehrern/innen in Forschung, Lehre und Verwaltung nach Maßgabe des Funktionsplans beizutragen.
Voraussetzung für die Bewerbung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Germanistik.
Bewerbungen sind zu richten bis 3 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur II, Herrn Prof. Günther Grewendorf, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main.

(Ersatzstelle für Stellen-Nr. 3200-4305)
An der **Senckenbergischen Bibliothek** ist befristet bis 31. Juli 1991 die Stelle einer/eines

DIPLOMBIBLIOTHEKARS/IN (BAT Vb)

im Bereich der Katalogabteilung zu besetzen.
Erforderlich sind gute Kenntnisse in RAK-WB und EDV-Kenntnisse.
Bevorzugt werden Bewerber(innen) mit Kenntnissen und Erfahrungen in HEBIS-KAT.
Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.
Allgemeine Voraussetzung: Examen für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden erbeten an: Senckenbergische Bibliothek, Bockenheimer Landstraße 134—138, 6000 Frankfurt am Main 1.

Am Fachbereich Erziehungswissenschaften ist vom 16. 2. 1991 bis 31. 7. 1991

1 STUD. TUTORIN (4 Std.)

zur Betreuung schulpraktischer Studien (Prof. Dr. Diederich/Dr. Lissmann) einzustellen.
Bewerbungen sind zu richten an das Dekanat des FB Erziehungswissenschaften, Senckenberganlage 11—17.

Im **Klinikum, Zentrum der Radiologie, Abteilung für Neuroradiologie,** ist ab sofort die Stelle eines/r

MEDIZINISCH-TECHNISCHEN RADIOLOGIEASSISTENTEN/IN (in Dauerstellung)

und eines/r

MEDIZINISCH-TECHNISCHEN RADIOLOGIEASSISTENTEN/IN (Erziehungsurlaubsvertretung)

zu besetzen.
Die Abteilung verfügt neben neuroradiologischen Spezialgeräten auch über modernste Geräte für die Angiographie (DSA) und die Computertomographie und über Kernspintomographie (MRI).
Wir erwarten von Ihnen: Kenntnisse in Allgemeinradiologie, Teilnahme am Bereitschaftsdienst, Engagement und Kooperationsbereitschaft.
Wir bieten Ihnen: sorgfältige Einarbeitung in die Neuroradiologie. Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersvorsorgung sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen.
Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht.
Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien) senden Sie bitte bis spätestens vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Am **Institut für Biophysikalische Chemie** sind zum 1. 4. 1991, befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren, zwei Stellen eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (IIa/2, BAT)

neu zu besetzen. Die Bewerber/innen sollen an der Betreuung eines Praktikums in Biophysikalischer Chemie mitarbeiten. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird den Mitarbeitern/innen Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben. Die Bewerber/innen müssen ein abgeschlossenes Diplom in Chemie, Biochemie, Physik oder Biologie besitzen.
Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an: Prof. Dr. H. Rüterjans, Institut für Biophysikalische Chemie, Theodor-Stern-Kai 7, Haus 75a, 6000 Frankfurt 70, Telefon 069/6301-6070.

Im **Institut für Kernphysik** der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main (ca. 200 Beschäftigte) ist ab sofort eine Stelle als

ANGESTELLTE/R (PFÖRTNER) (BAT IX b)
(Stellenplan-Nr. 1306 7002)

neu zu besetzen.
Aufgaben: Empfang, Wareneingang (auch Post), Telefonzentrale, Verkauf der Berechtigungscheine für Mensaessen, Schlüsselverwaltung (auch Gästezimmer), Alarm-Weitergabe.
Erwartet werden Bewerber, die bereits einschlägig tätig waren. Zuverlässigkeit und Freundlichkeit werden vorausgesetzt. Grundkenntnisse der englischen Sprache wären von Vorteil.
Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.
Bewerbungen innerhalb 14 Tagen nach Erscheinen an: Institut für Kernphysik der Universität, August-Euler-Straße 90, 6000 Frankfurt am Main 90, Telefon 069/798-4244.

Im **Fachbereich Geographie** der Johann Wolfgang Goethe-Universität ist am Institut für Didaktik der Geographie ab 1. März 1991 die Stelle einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERIN EINES MITARBEITERS (BAT II a)
(Stpl. Nr. 1804 3201)

befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zur Arbeit an einer Dissertation, gegeben.
Aufgabenstellung: Mitarbeit an mediendidaktorischen Projekten: Entwicklung und Evaluierung geographischer Arbeitsmittel. Teilnahme an der Selbstverwaltung und Übernahme von Verwaltungsaufgaben.
Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium (8semestriges Studium bzw. 6 Semester plus Erweiterungsprüfung) in Geographie.
1. und 2. Staatsexamen für Grund-, oder Haupt- und Realschule oder Gymnasium sowie vergleichbare pädagogische Erfahrungen (erwünscht aus dem Bereich der Grundschule). Bereitschaft, sich in eine Programmiersprache und Evaluationsmethoden einzuarbeiten.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden innerhalb 14 Tagen an den geschäftsführenden Direktor des Instituts für Didaktik der Geographie, Schumannstraße 58, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt 11, erbeten.

Die Universität strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.

Im **Institut für Meteorologie und Geophysik** ist die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa/2)
befristet zunächst bis 31. 10. 1992

ab sofort zu besetzen.
Der Aufgabenbereich beinhaltet die Mitwirkung an einem Forschungsprojekt des Umweltbundesamtes mit dem Ziel eines Methodenvergleichs von Depositions- und Nebelmessung zwischen den „alten" und „neuen" Bundesländern.
Die Möglichkeit zur Anfertigung einer Promotionsarbeit ist gegeben.
Bewerbungen werden innerhalb 14 Tagen nach Ausschreibung erbeten an Prof. Dr. H.-W. Georgii, Feldbergstraße 47, 6000 Frankfurt/M.

Am **Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft** ist ab 1. 2. 1991 für den Arbeitsbereich Vergleichende Erziehungswissenschaft die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren, zu besetzen.
Aufgabengebiete: wissenschaftliche Dienstleistungen im Arbeitsbereich Vergleichende Erziehungswissenschaft, insbesondere im Zusammenhang von Arbeiten zur vergleichenden Sozialgeschichte europäischer Erziehungssysteme sowie zur historisch-vergleichenden Wissenschaftsforschung der Erziehungswissenschaft in Westeuropa.
Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben.
Einstellungsvoraussetzungen: abgeschlossenes sozial- bzw. erziehungswissenschaftliches Hochschulstudium, Vertrautheit mit Problemen und Methoden sozialgeschichtlicher Forschung, sehr gute englische und/oder spanische Sprachkenntnisse, erwünscht sind DV-Kenntnisse.
Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an das Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft, z. Hd. Prof. Dr. Jürgen Schriewer, Feldbergstr. 42, 6000 Frankfurt/M. 1.

Mittwoch, 9. Januar

Prof. Dr. A. Schmid, Frankfurt:
Arbeitsmarkt
14.00 Uhr, Hörsaal IV, Hörsaalgebäude
— Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung „Die Wirtschaft der Vereinigten Staaten" des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften und des Zentrums für Nordamerika-Forschung (ZENAF)

★

Prof. Dr. Lynn Margulis, Amherst, USA:
Anschlußseminar zum Vortrag: „Symbiosis, sexuality and the evolution of cells"
16.00 Uhr, Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts, Siesmayerstraße 70
— Veranstaltung im Rahmen der Stiftungsgastprofessur „Wissenschaft und Gesellschaft" der Deutschen Bank

★

Prof. Dr. Jörg Grunert, Bonn:
Hangrutschungen im Bonner Raum — ihre Genese und Kartierung für Planungszwecke
16.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 32—34
— Veranstalter: Fachbereich Geowissenschaften

★

Herr Gottschalk, Procter & Gamble:
Einführung des Lenor-Nachfüllpacks und Projektangebote
16.00 Uhr, Hörsaal IV, Hauptgebäude
— Veranstalter: Contact & Cooperation e.V.

★

Dr. Katrin Nodop:
Weiträumige Verteilung und zeitliche Entwicklung säurebildender Spurenstoffe in Europa
16.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstraße 70
— Veranstalter: Zentrum für Umweltforschung Frankfurt

★

Dr. Alwin Schempp, Frankfurt:
Antrittsvorlesung: Radiofrequenz-Quadrupol-Ionen-Beschleuniger
17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Physikalisches Kolloquium

★

Prof. Dr. Hans-R. Bork, Berlin:
Geoökologische Ursachen der Vergesellschaftung holozäner Lößböden in Mitteleuropa
17.30 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 32—34
— Veranstalter: Fachbereich Geowissenschaften

★

Ursula Wenzel, Frankfurt:
Ausgangspositionen feministischer Filmtheorie und Filmkritik in der Bundesrepublik
18.00 Uhr, Raum 2302, Turm
— Diskussionen zu Ergebnissen der Frauenforschung am Beispiel abgeschlossener Diplomarbeiten

★

Prof. Dr. Helmut Spinner, Karlsruhe:
Duale Rationalitäten: Die Doppelvernunft — ein theoretisches Konzept und empirisches Modell für vergleichende Rationalitätsanalysen
18.30 Uhr, Raum 127 B, Hauptgebäude
— Veranstalter: Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Technikerforschung (IATF)

★

Priv.-Doz. Dr. Georg Irion, Wilhelmshaven:
Anthropogene Belastung der Nordsee, dargestellt am Beispiel der Schwermetalle

Veranstaltungen

18.30 Uhr, Festsaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

★

Prof. Dr. Kohlmeyer:
Was passiert in der Atmosphäre bei Abholzung aller Wälder . . .
20.00 Uhr, Kleiner Hörsaal der Botanik, Siesmayerstraße 70
— Veranstaltungsreihe der AG-Tropen: „Lebensraum Tropen: Mensch contra Natur?!"

★

Dr. Cornelia Klinger, Wien:
Romantische Rationalitätskritik und die Gefahr der Resubstantialisierung in der feministischen Theorie
20.15 Uhr, Raum 4, Dantestraße 4—6
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

Donnerstag, 10. Januar

Dr. Frederic Libersat, Jerusalem:
Function of feedback loops between the giant interneurons and the flight circuitry of the cockroach
16.00 Uhr, Seminarraum des Zoologischen Instituts, Siesmayerstraße 70
— Kolloquiumsreihe des Sonderforschungsbereichs 45

★

Prof. Dr. V. R. Villanueva, Frankreich:
Biochemical aspects of pollution effects on forest trees: Cellular responses
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstraße 70
— Botanisches Kolloquium

★

Dr. Peter Zürn, Baden-Baden:
Die Bedeutung der Persönlichkeit für die Personalpolitik im Unternehmen
18.15 Uhr, Hörsaal 2, Hörsaalgebäude
— Workshop Personalwirtschaft

★

Folk-Club, Frankfurt:
Folktänze mit Livemusik
20.00 Uhr, Hausbar, Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Straße 90
— Veranstalter: Bauvereine Kath. Studentenheime e. V. Wohnheimreferat

Freitag, 11. Januar

Prof. Dr. W. Singer, Frankfurt:
Kohärenz als Organisationsprinzip in der Hirnrinde
11.15 Uhr, Zentrum der Morphologie, Großer Hörsaal, Haus 27
— Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

★

Microsoft Uni Tour 91
Sprachen und Systemsoftware
13.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Hochschulrechenzentrum (HRZ)

★

Microsoft Uni Tour '91
Windows Arbeitsplatz
15.15 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Hochschulrechenzentrum (HRZ)

★

Dr. Marlene Herfort-Koch, Frankfurt:
Zwischen Lebenslust und Todesangst. Leben angesichts des Todes in der griechischen Antike
17.15 Uhr, Raum 714, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen" des Archäologischen Instituts

★

Dr. Yasuo Kamata, Tokio/München:
Philosophisch-interkulturelle Kommunikation — Der Fall Nishida
18.15 Uhr, Philosophisches Seminar, Raum 3, Dantestr. 4—6
— Veranstalter: Schopenhauer-Gesellschaft e. V. Frankfurt

Montag, 14. Januar

Prof. Dr. Rüdiger Mäckel, Freiburg:
Naturpotential und Landdegradierung in den Trockengebieten Kenias
16.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 32—34
— Veranstalter: Fachbereich Geowissenschaften

★

Dr. Klaus Kortmann, München:
Alterssicherung in Deutschland — Ergebnisse der aktuellen Infratest-Untersuchung ASID '86
16.00 Uhr, Raum 320C, Hauptgebäude
— Wirtschafts- und sozialpolitisches Kolloquium des Sonderforschungsbereiches 3

★

Dr. Rolf-E. Breuer:
Die Bedeutung des Rating am Kapitalmarkt
17.15 Uhr, Hörsaal H, Hauptgebäude
— Bankwirtschaftliches Kolloquium

★

Prof. Dr. W. Andres, Marburg:
Befunde zur Entwicklung des Nildeltas und deren Bedeutung für die frühe Besiedlung
17.30 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 32—34
— Veranstalter: Fachbereich Geowissenschaften

★

Prof. Colin Blakemore, Oxford:
Principles of development in the visual system
18.15 Uhr, Hörsaal des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46
— Veranstalter: Max-Planck-Institut für Hirnforschung

Dienstag, 15. Januar

Dr. Wolfgang Radt, Istanbul:
Neue Forschungen zum frühen Pergamon
15.00 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76, Raum 714
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen" des Archäologischen Instituts

★

Birgit Roth und Bernhard Dannhof, Frankfurt:
Die Innervation des Cortischen Organs bei adulten und juvenilen Ratten. Eine elektronenmikroskopische und immuncytochemische Untersuchung
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts, Siesmayerstraße 70
— Hauskolloquium

★

Dr. P. Highfield, Großbritannien:
Cloned PT-Non A Non B Hepatitis (NANBH) Antigens: Do they solve the problem of diagnosis?
17.15 Uhr, Paul-Ehrlich-Institut, Paul-Ehrlich-Str. 51—59, 6070 Langen 1
— Kolloquium des Paul-Ehrlich-Instituts

★

Friedrich von Metzler, Frankfurt:
Europäischer Finanzplatz Frankfurt
17.30 Uhr, Industrie- und Handelskammer, Großer Saal, Börsenplatz 2 (Einlaß nur mit Karte, Telefon: 798-2669)
— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

★

Prof. Dr. Wolf J. Singer, Frankfurt:
Wirkmechanismen chemischer Waffensysteme
18.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal 2, Haus 23 A
— Ringvorlesung: Medizinische, ökologische und psychosoziale Aspekte moderner Kriegsführung

★

Dr. Renate Pirling, Krefeld:
Alltag am Museum. Freuden und Leiden der Chefin
18.15 Uhr, Magnus-Hörsaal, Emil-Sulzbach-Straße 26
— Veranstalter: Seminar für Griechische und Römische Geschichte

★

Dr. Christian Meurer, Limburg:
Katholisches Eherecht in Theorie und Praxis
19.30 Uhr, K.St.V. Staufia Strassburg, Robert-Mayer-Str. 36
— Veranstalter: K.St.V. Staufia Strassburg

★

Anton Steurer, Frankfurt:
„Guatemala — Südmexiko" — zwischen Indianerkulturen und Regenwald
20.00 Uhr, Gräfstraße 83
— Veranstalter: Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V.

Mittwoch, 16. Januar

Prof. Dr. Sautter, Frankfurt:
Außenhandelspolitik
14.00 Uhr, Hörsaal IV, Hörsaalgebäude
— Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung „Die Wirtschaft der Vereinigten Staaten" des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften und des Zentrums für Nordamerika-Forschung (ZENAF)

★

Prof. Dr. Hermann Priebe, Frankfurt:
Hundert Jahre Agrarpolitik Irrwege der Entwicklung in Ost und West
16.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters

★

Prof. Dr. Herwig Schopper, Genf:
Erforschung des Mikrokosmos: neuere Ergebnisse von LEP
16.00 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Festkolloquium zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Horst Klein

★

Prof. Dr. KLaus Heine, Regensburg:
Untersuchungen zur Klima- und Landschaftsgeschichte in Namib und Kalahari, südliches Afrika
16.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 32—34
— Veranstalter: Fachbereich Geowissenschaften

★

Dr. Reiner Vogg, Stuttgart:
Bodengesellschaften im Übergangsbereich zwischen Dornbuschsavanne und Wüste im Norden der Republik Mali
17.30 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 32—34
— Veranstalter: Fachbereich Geowissenschaften

★

Klaus Holschuh:
Strategie an Internationalen Rentenmärkten
18.00 Uhr, Konferenzräume I und II, Bockenheimer Landstraße 121—125
— Veranstalter: Johann Wolfgang Goethe-Investmentgesellschaft bR

★

Prof. Dr. Egon Weber, Greifswald:
Küstenstädte von Mecklenburg-Vorpommern in Gegenwart und Vergangenheit
19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34 (Eintritt für Nichtmitglieder 3,— DM, Studenten und Schüler 1,— DM)
— Veranstalter: Frankfurter Geographische Gesellschaft

★

Dr. Hilge Landweer, Bielefeld:
Moralisierung von Macht in feministischen Theorien
20.15 Uhr, Raum 4, Dantestraße 4—6
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

★

Rainer Krause, Saarbrücken:
Psychische Folgen des Holocaust — Die Kinder der Täter und Opfer
20.15 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Institut für Psychoanalyse

Donnerstag, 17. Januar

Wolfgang Momberger:
Menschen — das wichtigste Kapital von Steigenberger
18.15 Uhr, Hörsaal 2, Hörsaalgebäude
— Workshop Personalwirtschaft

★

Frithjof Schmidt, Bonn:
EG-ASEAN — Ein Modell für die Nord-Süd-Beziehungen?
19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 32—34
— Veranstalter: Frankfurter Südostasien-Forum

Freitag, 18. Januar

Dr. H. Fritsch, Lübeck:
Die Gliederung des Beckenbindegewebes beim menschlichen Fetus — Eine morphologische Untersuchung an plastinierten Präparaten
11.15 Uhr, Zentrum der Morphologie, Großer Hörsaal, Haus 27
— Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

Gastdozentur für Poetik

Karl Dedecius: Poetik der Polen — Zur Poesie eines wieder nahen Landes

Die wöchentlichen Vorlesungen beginnen am Dienstag, dem 15. Januar, um 18 Uhr c. t. in Hörsaal VI („Jügelhaus", Bauteil D). Parallel zu den Vorlesungen veranstaltet die Stadt- und Universitätsbibliothek eine Ausstellung zu Leben und Werk des Gastdozenten.

(Fortsetzung von Seite 11)

Samstag, 19. Januar

Bioenergetik-Kurs
Kosten DM 60,—, Anmeldung erforderlich, Telefon: (069) 782089
— Veranstalter: Bauverein Kath. Studentenheime e. V. — Wohnheimreferat

Montag, 21. Januar

Reinhold Schnabel, Frankfurt:
Längsschnittanalyse des Arbeitsangebots mit Daten des sozioökonomischen Panels
16.00 Uhr, Raum 320 C, Hauptgebäude
— Wirtschafts- und sozialpolitisches Kolloquium des Sonderforschungsbereiches 3

Dienstag, 22. Januar

Christine Seige, Leipzig:
Herrschaft und Wertökonomie in der Vute-Gesellschaft am Ende der Vorkolonialzeit
11.15 Uhr, Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41
— Colloquium „Afrika-Forschung in Leipzig"

★

Dr. Andreas Brune, Tübingen:
Der anaerobe Abbau aromatischer Verbindungen
17.15 Uhr, Institut für Mikrobiologie, Mehrzweckgebäude, Haus 75 A, Sandhofstraße
— Mikrobiologisches Kolloquium

★

Dr. Andreas Plückthun, Martinsried:
Protein Engineering of Antibodies
17.30 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Niederurseler Hang
— Organisch Chemisches Kolloquium

★

Dr. Beatrice Schärli, Basel:
Die Baseler Schulprämien
18.15 Uhr, Magnus-Hörsaal, Emil-Sulzbach-Straße 26
— Veranstalter: Seminar für Griechische und Römische Geschichte

★

Prof. Crutzen, Mainz:
Folgen eines Atomkrieges auf Klima und Ozonschicht
18.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal 2, Haus 23 A
— Ringvorlesung: Medizinische, ökologische und psychosoziale Aspekte moderner Kriegsführung

★

Prof. Dr. Wolfgang Wickler, Seewiesen:
Soziobiologie: Ein starkes Konzept mit einem blinden Fleck
18.15 Uhr, Großer Hörsaal der Biologie, Siesmayerstraße 70
— Veranstaltung im Rahmen der Stiftungsgastprofessur „Wissenschaft und Gesellschaft" der Deutschen Bank AG

★

H. Fay, Oberursel, und U. Volkmer, Köln:
„Assessment Center — Für und Wider". Moderation: Dr. G. Frank, Frankfurt
18.30 Uhr, Hörsaal 3, Hörsaalgebäude
— Veranstaltung im Rahmen der Vortragsreihe „Human Resources Management" der Frankfurter Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft

★

Ina Knobloch, Frankfurt:
Naturschutzgebiete in Costa Rica
20.00 Uhr, Gräfstraße 83
— Veranstalter: Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V.

Veranstaltungen

Mittwoch, 23. Januar

Prof. Dr. Sautter, Frankfurt:
Wirtschaftsbeziehungen mit Entwicklungsländern
14.00 Uhr. Hörsaal IV, Hörsaalgebäude
— Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung „Die Wirtschaft der Vereinigten Staaten" des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften und des Zentrums für Nordamerika-Forschung (ZENAF)

★

Prof. Dr. Maria Radnoti-Alföldi, Frankfurt:
Bild und Bildersprache der römischen Kaiser
16.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters

★

Uwe Herrmann:
Langzeituntersuchungen zur trockenen Deposition von NO_2 über dem Kronendach eines Baumbestandes — Feldmessungen, Grenzschichtmodell und statistische Interpretation
16.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstraße 70
— Veranstalter: Zentrum für Umweltforschung Frankfurt

★

Prof. Dr. Peter Toschek, Hamburg:
Das Einzelion: Quantenpräparat und Idealuhr
17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Physikalisches Kolloquium

★

Prof. em. Dr. med. K. Schöffling, Frankfurt:
Abschiedsvorlesung:
50 Jahre Behandlung mit insulinotropen oralen Antidiabetika
17.30 Uhr, Hörsaal 1, Klinikum, Eingang 23 A, Theodor-Stern-Kai 7
— Veranstalter: Frankfurter Medizinische Gesellschaft

★

Prof. Dr. med. K.-H. Usadel, Frankfurt.
Antrittsvorlesung:
Hormonelle und antihormonelle Wirkungen am Beispiel von Endokrinopathien
17.30 Uhr, Hörsaal 1, Klinikum, Eingang 23 A, Theodor-Stern-Kai 7
— Veranstalter: Frankfurter Medizinische Gesellschaft

★

Prof. Dr. Christa Rohde-Dachser, Frankfurt:
Brauchen wir eine feministische Psychoanalyse?
18.00 Uhr, Raum 904, Turm
— Veranstalter: Arbeitskreis Frauenstudien, Fachbereich Erziehungswissenschaften

★

Beatrix Geisel:
„Denken Sie sich Goethe als Heimarbeiter!" Lu Märten und die „Obdachlosigkeit" weiblicher Kreativität
18.00 Uhr, Raum 2302, Turm
— Diskussionen zu Ergebnissen der Frauenforschung am Beispiel abgeschlossener Diplomarbeiten

★

Dr. Diethard Schade, Berlin:
Wechselwirkungen zwischen technischen Entwicklungen und staatlicher Normsetzung
18.30 Uhr, Raum 127 B, Hauptgebäude
— Veranstalter: Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Technikforschung (IATF)

Dr. Helmut Jaschke, Karlsruhe:
Heilwerden von Grund auf — Psychotherapie aus dem Glauben
20.00 Uhr, Club II, F.-W.-von-Steuben-Straße 90
— Veranstalter: Bauverein Kath. Studentenheime e. V. — Wohnheimreferat

Prof. Dr. Stéphane Moses, Jerusalem:
Gershom Scholem und die Aporien des Messianismus
20.15 Uhr, Raum 4, Dantestraße 4—6
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

Lights out in Europe

Die Film & Diskussionsreihe „LIGHTS OUT IN EUROPE" findet vom 10. 1. 1991 bis 26. 1. 1991 in der CAMERA, Gräfstraße 79, 6000 Frankfurt 90, U-Bahn-Station Bockenheimer Warte, statt.

Donnerstag, 10. 1. 1991
19.00 **Spanien!**
v. Peter Nestler, BRD '73 (43')
20.30 **Die lange Hoffnung**
v. Medienwerkstatt Freiburg, BRD '84 (90')
22.00 **Unversöhnliche Erinnerungen**
v. Klaus Volkenborn u. a., BRD '79 (96')

Freitag, 11. 1. 1991
19.00 **Komm und siehe (Idi I Smotri)**
v. Elem Klimov, UdSSR '85 (146')
22.00 **Mein Krieg**
v. Harriet Eder & Thomas Kufus, BRD '90 (90')

Samstag, 12. 1. 1991
19.00 **Shoah**
v. Claude Lanzmann, F '85, Teil 1 (274')

Sonntag, 13. 1. 1991
19.00 **Shoah**
v. Claude Lanzmann, F '85, Teil 2 (292')

Montag, 14. 1. 1991
20.00 *Vortrag:* **„Zur Vernichtung der europäischen Juden"**
v. Prof. Dr. Raul Hilberg, University Burlington, Vermont USA

Dienstag, 15. 1. 1991
19.00 **Verfolgt und vergessen**
v. Medienwerkstatt Franken, BRD '86 (62')
Das falsche Wort
v. Melanie Spitta & Karin Seybold, BRD '87 (85')
22.00 **Die Prinzen** (Les Princes)
v. Tony Gatlif, F '83 (100'), O. m. U.

Mittwoch, 16. 1. 1991
20.00 *Vortrag:* ***„Zur Situation der Sinti und Roma in Deutschland"***
v. Daniel Strauß, Kulturverein dtsch. Sinti und Roma, Heidelberg

Donnerstag, 17. 1. 1991
19.00 **Erscheinungsform Mensch: Adolf Eichmann**
v. Rolf de Frank, BRD '78 (107')
22.00 **Erbschaft eines Angestellten**
v. Eike Geisel, BRD '90 (45')

Freitag, 18. 1. 1991
20.00 *Vortrag:* **„Zur Wiedergutmachung der Deutschen"**
v. Eike Geisel, Berlin

Samstag, 19. 1. 1991
19.00 **Der Kummer und das Mitleid**
v. Marcel Ophüls, F/BRD/CH '69—71 (219')

Sonntag, 20. 1. 1991
19.00 **Die Schienenschlacht**
v. René Clement, F '45 (86')
22.00 **Die Partisanen von Wilna** (Partisans of Wilna)
v. Josh Waletzky, USA '85 (133') O. m. U.

Montag, 21. 1. 1991
19.00 **Der Kanal**
v. Andrzej Wajda, Polen '56 (88')
22.00 **Paisa**
v. Roberto Rossellini, Italien '46 (97')

Dienstag, 22. 1. 1991
19.00 **Fluchtweg nach Marseille**
v. I. Engström u. a., BRD '77 (210')

Mittwoch, 23. 1. 1991
19.00 **The Exiles**
v. Richard Kaplan, USA '89 (116') OF
22.00 **Desire**
v. Stuart Marshal, GB '89 (87') OF

Donnerstag, 24. 1. 1991
19.00 **Who shall live who shall die**
v. Laurence Jarvik, USA '81 (90') O. m. U.
20.30 **Bilder der Welt und Inschrift des Krieges**
v. Harun Farocki, BRD '88 (75')
22.00 **Die Passagiere** (Pasazerka)
v. Andrzej Munk, Polen '61/63 (60')

Freitag, 25. 1. 1991
19.00 **Ich bin 20 Jahre alt** (Mnje Dwatzatj Ljet)
v. Marlen Chutzijew, UdSSR '63 (171')

Samstag, 26. 1. 1991
20.00 *Vortrag:* **„Die Republik der Lampenputzer — die Wiedervereinigung des guten Gewissens"**
v. Lothar Baier

Donnerstag, 24. Januar

Alfred Hillert:
Aktuelle Probleme der Personalarbeit bei Schott
18.15 Uhr, Hörsaal 2, Hörsaalgebäude
— Workshop Personalwirtschaft

★

Dr. Bernhard May, Eschborn:
Die deutsche technische Zusammenarbeit mit den Ländern Südostasiens
19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 32—34
— Veranstalter: Frankfurter Südostasien-Forum

Freitag, 25. Januar

Dr. Walter Scherf, München:
Faszination Märchen. Zur Dramaturgie des Erzählens und zum Miterlebensprozeß des Zuhörers und Lesers
10.15 Uhr, Hörsaal 13, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung

★

PD Dr. R. Mentlein und Prof. Dr. B. Krisch, Kiel:
Neue Methoden zur Darstellung von Neuropeptidrezeptoren
11.15 Uhr, Zentrum der Morphologie, Großer Hörsaal, Haus 27
— Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

★

Prof. Dr. Siegfried Huneck, Halle (Saale):
Flechten und ihre Inhaltsstoffe
16.15 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Niederurseler Hang
— Organisch Chemisches Kolloquium

★

Dr. Heiner Protzmann, Dresden:
Kategorien skulpturaler Ästhetik
17.15 Uhr, Raum 714, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen" des Archäologischen Instituts

Montag, 28. Januar

Karin Dannecker, Berlin:
Der Studiengang Kunsttherapie an einer Kunsthochschule
10.00 Uhr, Biologiehörsaal 103, Sophienstraße 1—3
— Veranstalter: Institut für Kunstpädagogik

★

Jochen Heistermann, München:
Lernen in künstlichen neuronalen Netzen mittels Evolutionsstrategie
15.15 Uhr, Raum 307, Robert-Mayer-Straße 11—15
— Informatikkolloquium

★

Dr. Johannes Schwarze, Berlin:
Einkommenschätzungen auf der Basis von Mikrodaten für die DDR 1989 und 1990
16.00 Uhr, Raum 320 C, Hauptgebäude
— Wirtschafts- und sozialpolitisches Kolloquium des Sonderforschungsbereiches 3

★

Gerhard Eberstadt:
Passives oder Aktives Fondsmanagement
17.15 Uhr, Hörsaal H, Hauptgebäude
— Bankwirtschaftliches Kolloquium